

Maschinenring

Zeitung

Neuigkeiten über die Maschinenringe in NÖ und Wien



Zukunfts- perspektiven

Landwirtschaft mit
vereinten Kräften



Die Profis
vom
Land



Träumen Sie noch von Ihrem Wohlfühlgarten?

Sie möchten in Ihrem Garten einiges ändern? Vielleicht haben Sie Wünsche, aber noch keine konkreten Vorstellungen? Wir beraten Sie gern, planen Ihren Garten und bauen Ihre Träume geschickt ein. Dadurch entsteht Ihr persönlicher Wohlfühlgarten.

Maschinenring-Service NÖ-Wien eGen
Mold 72, 3580 Horn
niederösterreich@maschinenring.at

www.maschinenring.at

Telefon
059060-300
Grünraumdienste
Winterdienste
Baumdienste
Personalleasing

**Die Profis
vom
Land**



Maschinenring



Wohnen^{plus} Der Rundumschutz fürs Wohnen.

- Für Ihr Haus oder Ihre Wohnung
- Auch schon in der Rohbauphase
- Kompakt und individuell



Die Niederösterreichische
Versicherung

Wir schaffen das.



Niederösterreichische
Versicherung AG
Neue Herrengasse 10
3100 St. Pölten
www.noever.at

Nachhaltig wirtschaften, aber wie?

Das heurige Jahr steht wieder unter dem Einfluss von zunehmenden Wetterkapriolen. Nach einem langen Winter folgte ein nasser, kalter Frühling mit Hochwasser und ungünstiger Witterung für Acker- und Grünland.

Die Konsumenten in NÖ erwarten sich im Regal aber hochwertige Lebensmittel, produziert unter strengsten Umweltauflagen, aus kleinbäuerlicher Landwirtschaft und das zu günstigsten Weltmarktpreisen. Wir Bäuerinnen und Bauern bemühen uns, unter diesen extremen Wettersituationen, trotz starken Preisschwankungen unserer Produkte und unter ständig steigenden Produktionskosten, all diese Erwartungen zu erfüllen. Erst durch Abgeltung von Umweltleistungen und Ausgleichszahlungen ist es möglich, dass unsere hochwertigen Nahrungsmittel dem Konsumenten oft zu solch niedrigen Preisen zur Verfügung stehen. Wir benötigen daher auch Organisationen, die uns Möglichkeiten zur betrieblichen Kostenoptimierung aufzeigen und bei der Weiterentwicklung des Betriebes unterstützen.

Der Maschinenring NÖ-Wien bietet hier **Lösungen** an:

- Senken der Maschinenkosten durch überbetrieblichen Maschineneinsatz und Nutzen von Gemeinschaftsmaschinen
- Erschließung von neuen Einkommensquellen (z. B. Hackgut, MRS-Winter- und Sommerdienste, Arbeitskräfteüberlassung durch MR-Personalleasing, usw.)
- soziale Absicherung und Vertretung (z. B. soziale Betriebshilfe, Beratung für Kooperationsformen)

Damit wir uns als Bauern den kommenden Herausforderungen stellen können, müssen wir uns verstärkt als bäuerliche Unternehmer verstehen und die zahlrei-

Johann
Bösendorfer,
Landesobmann
Maschinenring
NÖ-Wien



chen Möglichkeiten der Maschinenring-Organisation für den eigenen Betrieb auch nutzen. Meine Devise lautet: Maschinen, die wir nicht brauchen, mit Geld gekauft, das wir nicht haben, um Kollegen zu imponieren, die wir oft nicht mögen, hilft uns beim nachhaltigen Wirtschaften absolut nicht.

Mein Verständnis von nachhaltigem Wirtschaften bedeutet, Technik von MR-Mitgliedern oder -Gemeinschaften effizient einzusetzen und nach streng betriebswirtschaftlichen Kriterien im Betrieb zu investieren.

Ich wünsche Euch allen noch ein erfolgreiches Jahr!

LKR Johann Bösendorfer
Landesobmann Maschinenring NÖ-Wien

Inhaltsverzeichnis

Nachhaltig wirtschaften, aber wie?	3
Projekte aus den verschiedenen Maschinenringen	4 - 15
Interview Maria Winter - Bäuerinnen in der Landwirtschaft	16 - 17
MR hat einen neuen Partner	18
Das österreichische Pflügerteam 2013	19
Interview Leopold Wielander	20 - 21
Vorstellung Romana Barth - Stallprofi und Betriebshelferin	22 - 23
Intensiver Erfahrungsaustausch	24
Wirtschaftsmotor im ländlichen Raum	25
Maschinenring-Panorama	26 - 27
Vorstellung Weingut Bauer	28

HACCP und mobile Weinabfüllanlagen bei MR Technik	29
MR-Betriebshelferin im Einsatz	30 - 31
Dienstnehmer-Interviews	32 - 33
Automatische RTK-VRS Lenksysteme	34 - 35
Maschinenring Online-Manager	36
Vom Milchviehbetrieb zum Holzsepp	37
Das Katastrophenhochwasser 2013, Bericht LK	38
Maschinenring im Einsatz	39
Aktionen vom MR	40 - 41
Urlaub - notwendiger Luxus?	44 - 47
Brot & Wein	48 - 49
Geschäftsstellen, Impressum	50 - 51

Rübenrodegemeinschaften und Maschinenringe sind eng miteinander verknüpft

Ausgeklügelte Organisation bei der Rübenenernte

Vor über 20 Jahren begann in Niederösterreich der erfolgreiche Partnerschaftsweg zwischen den Rübenbauern und dem Maschinenring.



Im Jahr 1993 gründeten 22 Landwirte im Gebiet des heutigen Maschinenringes Hollabrunn die erste Rübenrodegemeinschaft in Niederösterreich und legten somit den Grundstein für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Bereits im ersten Jahr der Rübenrodegemeinschaft wurden 274 ha Zuckerrüben mit einer sechsreihigen Holmer geerntet. Der Startschuss für die überbetriebliche Großerntetechnik war gefallen.

1994 folgten Gemeinschaftsgründungen im Bereich der Maschinenringe Carnuntum, Mittleres Weinviertel, Mostviertel West, Weinviertel und Wiener Becken.

1997 wurde der Gründungsvertrag im Maschinenringgebiet von St. Pölten unterzeichnet, 2007 schlossen sich Landwirte im Gebiet Melk und 2012 im Maschinenring Manhartsberg zu einer Gemeinschaft zusammen. Im Bereich

des Maschinenringes Carnuntum wurden 1996 und 2010 Rodegemeinschaften gegründet.

Schlagkraft oder Selbständigkeit?

Die Frage „Schlagkraft oder Selbständigkeit?“ haben sich in den letzten 20 Jahren zahlreiche Rübenbauern gestellt und sich dann oft für die Unterzeichnung der Beitrittsunterlagen für die gemeinschaftlich organisierte Erntetechnik entschieden.

... professionelle Dienstleistungen im Zuckerrübenanbau

Steht für einen Betrieb die Effizienz im Vordergrund, für einen anderen die moderne Technik, wollen wieder andere Betriebe die herbstliche Arbeitsspitze mit der Auslagerung der Erntearbeiten mildern. So unterschiedlich die Gründe der einzelnen Mitgliedsbetriebe, so unterschiedlich sind auch die Konzepte der einzelnen Rübenrodegemeinschaften.

Rechtlich organisiert sind die nunmehr elf vom Maschinenring betreuten Gemeinschaften in Form von Genossenschaften mit beschränkter Haftung, Gesellschaften nach bürgerlichem Recht, als Kommanditgesellschaft oder als Verein. Die gemeinsame Komponente ist die Zusammenarbeit mit der örtlichen Ringgeschäftsstelle und deren Mitarbeitern, die in vielen Fällen in den ersten Jahren Initiatoren und Vermittler waren und sich bis heute zu Organisatoren und Geschäftsführern der jeweiligen Gemeinschaften entwickelt haben.

Ausgeklügelte Organisation

Um die Rodeflächen bestmöglich ernten zu können, bedarf es einer durchdachten Organisation, schließlich sind der Maschinenring und die Rodegemeinschaft das Bindeglied zwischen Landwirt und Agrana. Viel Einsatz vom Büroteam und den jeweiligen Einteilern der Gemeinschaft ist nötig, um die 36 Rübenvollernter optimal auszulasten und die Rodewünsche der mittlerweile 2.098 Gemeinschaftskunden erfüllen zu können.

Bei einigen Rodegemeinschaften wird auch die Abfuhr mitorganisiert - kein leichtes Unterfangen, wenn man bedenkt, dass im Jahr 2012 insgesamt 14.663 ha Zuckerrüben, über ein Drittel der niederösterreichischen Anbaufläche, geerntet und 89 % davon auf Anhänger verladen wurden und so zum Rübenplatz oder in die Fabrik gelangten.

Vom Anbau bis zur Ernte

Die Philosophie jeder Erntegemeinschaft ist verschieden. Die Kostenersparnis durch eine gute Auslastung der Maschine, aber vor allem die qualitativ hochwertige Arbeit, steht im Vordergrund jeder Gemeinschaft. Jede Gruppe passt sich den Wünschen ihrer Mitglieder an. Der Maschinenring unterstützt mit Know-how, Technik sowie Personal und

ermöglicht so den beteiligten Rübenbauern die Auslagerung von vielen Produktionsschritten, bei einigen Gemeinschaften sogar vom Anbau bis zur Ernte.

Im Bereich der Anbautechnik stehen bei den Rübenrodegemeinschaften Wiener Becken und Laa/Thaya neun zwölfreihige Sämaschinen für die Mitgliedsbetriebe zur Verfügung, mit denen im Jahr rund 2.460 ha Rüben, 275 ha Sonnenblumen und 90 ha Mais angebaut werden.

Die Zukunft der Rübenernte

Eines steht sicher fest: Die Großtechnik wird in Zukunft bei der Rübenernte nicht mehr wegzudenken sein. Innovative Maschinenring-Mitglieder haben dies schon vor 20 Jahren erkannt, Pilotprojekte gestartet und diese Projekte laufend weiterentwickelt.

Somit stehen der Landwirtschaft nun schlagkräftige Gemeinschaften zur Verfügung, die mit moderner Technik professionelle Dienstleistungen im Zuckerrübenbau anbieten können.



Zuckerrübenernte durch die Rübenrodegemeinschaft Laa/Thaya

MR-Rübenrodegemeinschaft in Zahlen

	Gründungs-			Gesellschaftsform	Mitglieder aktuell	Anzahl Ropa	Anzahl Holmer	Reihenabstand d. Maschinen (cm)	Rodeflächen 2012		Fahrer	Neuanschaffung 2013	zusätzliche Technik
	Jahr	Mitglieder	Hektar						Bodenablage (ha)	Anhänger (ha)			
Maschinenring Hollabrunn	1993	22	274	MR Technik eGen.	312	5	2	variabel 45/50	300,00	2.250,00	33	1 Ropa Tiger V8-4 (3-Achs)	-
Maschinenring Weinviertel	1994	46	307	Ges.b.R.	445	7	0	variabel 45/50	533,00	2.574,00	25	2 neue Ropa Tiger	-
MR Wiener Becken	1994	34	343	GesnbR	245	0	5	45	0,00	2.220,00	15	-	4 x 12-reihige Einzelkornsämaschinen ca. 960 ha Rüben, 275 ha SBL und 90 ha Mais angebaut
Maschinenring Mittleres Weinviertel	1994	38	321	Genossenschaft	443	6	0	variabel 45/50	723,50	2.361,70	30	5 Stk neue Ropa - somit ab 2013 7 Maschinen im Einsatz	5 x 12-reihige Einzelkornsämaschinen - 1500 ha Rübenanbau
MR Mostviertel West	1994	160	600	Verein	160	0	2	45	70,00	610,00	9	-	-
MR Carnuntum - Lasse	1994	34	228	GesnbR	160	0	3	variabel 45/50	0,00	1.208,00	6	-	-
MR Carnuntum	1996	53	390	GesnbR	49	0	1	45	0,00	363,00	5	-	-
MR St. Pölten	1997	99	372	Genossenschaft	159	0	2	45	12,00	686,40	0	-	-
Maschinenring Melk	2007	64	240	GesnbR	84	0	1	45	2,00	344,50	3	-	-
MR Carnuntum - Marchfeld	2010	16	150	GesnbR	16	0	1	45	0,00	144,69	2	-	-
MR Manhartsberg	2012	25	225	MR Manhartsberg KG	25	0	1	variabel 45/50	0,00	260,00	2	-	-
Summen		591	3.450		2.098	18	18		1.640,50	13.022,29	130		



Wertschöpfung im Waldviertel

Pflanzenöl aus Raps kann bei entsprechender Adaption als Treibstoff verwendet werden. Der Anbau von Raps bringt nicht nur den Landwirten Vorteile.

Pflanzenöl fällt als Nebenprodukt bei der Herstellung von Presskuchen an, der für die Tierfütterung hergestellt wird. Dieses Pflanzenöl kann bei entsprechender Umrüstung des Motors als Kraftstoff in der Landwirtschaft verwendet werden und stellt somit einen nachwachsenden Rohstoff dar, der in der Region produziert wird. Der Anbau von Raps und die damit verbundene Herstellung und Verwendung von Rapsöl hat große Vorteile: Weil der Grundstoff in der Region angebaut und verarbeitet wird, fallen nur kurze Transportwege an.

Positive Auswirkungen

Durch die Verwendung des Presskuchens verringert sich der Bedarf an Sojafuttermitteln aus Übersee – das wirkt sich natürlich positiv auf die CO₂-Bilanz aus. Vor Ort werden zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen und die Wertschöpfung

bleibt größtenteils in der Landwirtschaft – 40.000 € verbleiben in der Region, was gerade für das Waldviertel von großem Vorteil ist. Nicht zuletzt wird eine Grundlage für weitere Generationen geschaffen. Die positiven Erfahrungen mit einem Traktor, der seit 2010 mit Pflanzenöl betrieben wird, hat Markus Artner vom Maschinenring Zwettl-Weitra bei einem Vortrag bei der Pflanzenöl-Tagung in St. Pölten dargelegt. Das Echo war zwar zustimmend, es lag jedoch am Maschinenring, weitere Schritte in die Wege zu leiten.

Pflanzenöl in der Praxis

So wurden Gespräche mit dem Pflanzenöl-Produzenten Waldland und dem Traktorerzeuger John Deere aufgenommen. In zwei Maschinen- und Traktorgemeinschaften vom MR Zwettl-Weitra wird nun der Rapsanbau forciert. Der Raps wird an

die Firma Waldland geliefert, die die Körner pressen und zu Futtermitteln sowie Pflanzenöl (das den Reinheitskriterien nach DIN 51605 entspricht) verarbeitet. Mit diesem Treibstoff werden mittlerweile vier Traktoren betrieben. Die Kosten für die Umrüstung der Traktormotoren beträgt rund 5000 € und kann mit bis zu 1500 € gefördert werden. Ist der Motor richtig eingestellt, bringt er die gleiche Leistung wie ein Dieselmotor – bei einer Ersparnis von 10 – 20 c pro Liter Treibstoff. Das etwas schlechtere Kaltstartverhalten wird mit dem Vorwärmen von Öl oder Motor wettgemacht, im Winter ist der Zusatz von Diesel von Vorteil. Für Landwirte stellt der Anbau von Raps also eine gute Möglichkeit dar, den eigenen Absatz zu fördern und zu finanzieren. Gleichzeitig tragen sie zur Ressourcenschonung bei und wirken auch noch positiv auf ihre Umwelt ein.

Projekt WIESENKRAFT



In Zusammenarbeit mit Bezirksbauernkammern und Fachschulen bietet die Maschinenring-Kooperation Ostarrichi nun eine breite Palette an Dienstleistungen und Beratung an, die gemeinsam einen höheren Ertrag mit verbesserter Qualität auf Grünland bringen soll.

Mehr ernten, bessere Qualität, weniger Kraftfutter, weniger Futterverschmutzung, beste Düngerwirkung, Ampferbekämpfung, optimale Silierverfahren und einiges mehr bildet den Grundstein des Grünlandprojektes „WiesenKraft“.

Diesen Winter wurde in Zusammenarbeit mit dem Maschinenring, der Bezirksbauernkammer und Fachschulen ein neues Projekt ins Leben gerufen. Oberste Priorität dieses Projektes „WiesenKraft“ ist die Ertrags- und Qualitätssteigerung unserer Grünlandbestände.

Durch eine verbesserte Grundfutterqualität kann bei der Milchproduktion die Milchmenge gesteigert werden, wobei gleichzeitig eine Senkung des Kraftfutterbedarfs erzielt werden soll.

Es wird aber nicht nur die Milchwirtschaft in den Vordergrund gestellt, sondern alle Bewirtschaftungsformen, die Grünland als Ertragsgrundlage haben, wie z. B. Mutterkuhhaltung, Kalbinnenaufzucht und weitere.

Durch verschiedene Aktivitäten und einer engen Zusammenarbeit zwischen den Bezirksbauernkammern Amstetten, Scheibbs und Waidhofen/Ybbs, den Fachschulen Gießhübl, Hohenlehen und der Maschinenring-Kooperation Ostarrichi kann den Mitgliedern eine breite Palette an Dienstleistungen und Beratung angeboten werden.

Verbesserung der Wirtschaftlichkeit

Der Agrarbereich wird durch die Verbesserung der Grünlandbestände mit Schwerpunkt auf Qualität und Quantität und die damit verbundene Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Mitgliedsbetriebe in der Region, im Hinblick auf die stark gestiegenen Kraftfutter- und Energiekosten, gestärkt.

Innovative Ansätze

Durch Einbeziehung von Maschinenring, Bauernkammern und Fachschulen ergibt sich in diesem Projekt ein gebündeltes Know-how, welches den Mitgliedsbetrieben zur Verfügung gestellt werden kann.

Nachhaltigkeit

Das Projekt soll mindestens drei Jahre laufen, wobei die Umsetzung, verbunden mit laufender Evaluierung, einen Bestandteil der zukünftigen Maschinenringarbeit darstellen wird. Weiters wird der Maschinenring durch die gute Kooperation mit den genannten Organisationen einen höheren Stellenwert in der regionalen Agrarwirtschaft erhalten und als verlässlicher Partner für die Betriebe aus der täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken sein.

Für spezielle Grünland-Fragen stehen unseren Landwirten kompetente Berater aus den verschiedensten Organisationen zur Verfügung.

In diesem Projekt werden neben Beratung, Technik und Betriebswirtschaft alle Hilfestellungen angeboten, die der Zielsetzung dienlich sind.

Anlässlich des Tages der offenen Tür in der Fachschule Hohenlehen am 6. April 2013 fand die Präsentation des Projektes „WiesenKraft“ statt. Viele Ehrengäste, darunter der Vizepräsident der NÖ LLWK, Ing. Josef Pleil, zahlreiche Abgeordnete sowie unzählige Bäuerinnen und Bauern waren bei der Projektpräsentation anwesend.

Der Projektleiter und Geschäftsführer des Maschinenringes Amstetten, Christian Sonnleitner, erläuterte das Projekt sowie dessen Zielsetzung und wies auf die gute Zusammenarbeit zwischen den Projektpartnern hin.

Anschließend fand ein Vortrag von Ing. Reinhard Resch von der LFZ Raumberg-Gumpenstein mit dem Thema „Potentiale in der Grundfutterqualität - Wo stecken die Reserven?“ statt.

Am Nachmittag ging es dann zum ersten praktischen Teil des Projektes „WiesenKraft“. Das umfangreiche Kapitel der Futterverschmutzung wurde mit einem Wühlmausfangkurs begonnen.

Nach den theoretischen Ausführungen von GF Christian Sonnleitner mit ausführlichen Informationen über Schädlingsbekämpfung und Fallenkunde konnten die Teilnehmer auf den Wiesen der Fachschule Hohenlehen selbst probieren Fallen aufzustellen. Eine leicht zu bedienende, sehr preiswerte und wirksame Falle ist in unseren MR-Geschäftsstellen erhältlich. Aufgrund des großen Interesses werden weitere Wühlmausfangkurse angeboten.

Kontakt unter T 059060-314.



Verbessertes Grünfutter für mehr Milchleistung

13 Jahre Rodegemeinschaft MR Waldviertel Nord

Auch für kleinstrukturierte Betriebe ist eine schlagkräftige und kostengünstige Ernte von Kartoffeln möglich. Die Rodegemeinschaft Waldviertel Nord erntet ein Viertel der Waidhofner Kartoffelanbaufläche.



Die Kartoffelrodegemeinschaft Waldviertel Nord ist großteils im Bezirk Waidhofen an der Thaya und in angrenzenden Gemeinden der Nachbarbezirke beheimatet. Die gemeinschaftliche Ernte von Kartoffeln mittels moderner und schlagkräftiger selbstfahrender Erntemaschinen wird vom Maschinenring organisiert. Der Beweggrund zur Gründung dieser Gemeinschaft war, dass der Kartoffelanbau seit dem EU-Beitritt rückläufig war. Für viele Betriebe hätte eine notwendige Neuanschaffung einer eigenen Erntemaschine den endgültigen Schlusspunkt für die Kartoffelproduktion gesetzt.

Erweiterung der Gesellschaft

Um den in unserer Region so wichtigen Kartoffelanbau abzusichern, fand sich 1999 eine Gruppe von 31 innovativen Landwirten zusammen. Zunächst wurde eine Maschine angekauft und 121 ha geplant. 2002 wurde die Gesellschaft

nach enormer Anfrage auf 77 Mitglieder und 255 ha erweitert. Heute hat sie 81 Mitglieder und 366 ha gezeichnete Rodefläche.

Vorteile für Betriebe

Um diese Zahlen zu verdeutlichen: Das ist ein Viertel der gesamten Kartoffelanbaufläche des Bezirkes Waidhofen an der Thaya! Das Ziel dieser Gemeinschaft ist die Möglichkeit, für kleinstrukturierte Betriebe eine schlagkräftige und kostengünstige Ernte von Kartoffeln zu ermöglichen. Mit Hilfe dieser modernen Technik kann auch bei schlechten Witterungsbedingungen eine Ernte durchgeführt werden. In früheren Jahren mit großen Niederschlagsmengen musste die Ernte dann öfters auf den Feldern bleiben.

Strukturierung

Die Rodegemeinschaft wird von einem Obmann mit zwei Stellvertretern

und sechs weiteren Vorstandsmitgliedern geführt. Vor jeder Jahresabrechnungsversammlung gibt es eine Vorstandssitzung mit Kassaprüfung. Verrechnung und Ausschreibungen erfolgen durch den Maschinenring Waldviertel Nord. Jeder der sechs Fahrer ist technisch versiert und identifiziert sich mit "seiner" Maschine und der Gemeinschaft. Nur so ist eine reibungslose Ernte möglich. Probleme bereiten nur manchmal technische Gebrechen, wie ein Motorschaden einer Rodemaschine mit einem Ausfall von zwei Wochen.

Die Entstehung

Zum Entstehen dieser Gemeinschaft trug der Maschinenring Waldviertel Nord einiges bei. So wurden im Vorfeld Infoveranstaltungen und die Gründungsversammlung organisiert. Gründungsobmann Ernst Starkl war bis zum Jahr 2008 in dieser Funktion tätig. Auch die Bezirksbauernkammer

Waidhofen an der Thaya sowie die AGRANA Stärke GmbH unterstützten die Gründung dieser Gemeinschaft.

Zeit und Wege sparen

Bei den jährlichen drei bis vier Einteilungsversammlungen wird versucht, auf individuelle Terminwünsche einzugehen und trotzdem nur wenige Straßenkilometer einzuplanen. Das funktioniert seit 13 Jahren hervorragend. Von der Anschaffung einer dritten Rodemaschine erhofft man eine Reduktion der Überstellungsfahrten. Der Vorteil dieser Organisation ist eine schlagkräftige Ernte mit modernster Technik. Des Weiteren kann man von kurzen, zeitsparenden Rodezeiten, ca. vier Stunden pro ha, sowie durchschnittlichen Kosten von 550 € pro ha ausgehen.

Wir sichern den Kartoffelanbau von einigen hundert Hektar und geben Betrieben, die in einem benachteiligten Gebiet liegen, eine langfristige Perspektive.

PowerGard – Minimieren Sie Ihre Reparaturkosten



John Deere PowerGard ist ein spezielles Serviceprogramm, das entworfen wurde um Ihre Reparaturkosten zu minimieren.

Unsere drei PowerGard Angebotsvarianten sichern Ihre Maschine in aufsteigendem Leistungsumfang.

1. PowerGard Maintenance
2. PowerGard Protection
3. PowerGard Protection Plus



Konzentrieren Sie sich auf Ihre Arbeit und wir konzentrieren uns auf Ihre Maschine.

 **JOHN DEERE**

 **UNSER
LAGERHAUS**
DIE KRAFT AM LAND

www.johndeere.at

MR-Projekt des Jahres 2011

Glaswaschanlage Wien

Mobiles Gerät kann in ganz Österreich eingesetzt werden.



Eine Marktlücke füllte der Maschinenring Wien mit seiner Glashauswaschanlage. Damit können Glashäuser und -dächer seit einigen Jahren beispielsweise für Gärtnereien problemlos gereinigt werden. Für dieses innovative Produkt erhielt der Maschinenring Wien 2011 auch die Auszeichnung als „Maschinenring-Projekt des Jahres“.

„Bis dahin hatten wir in Österreich keine Dachwaschanlage zur Verfügung“, berichtet der Obmann der Glasdachwaschanlagen-Gemeinschaft, Heinrich

Weichselbaum, der als Gärtner im 22. Wiener Gemeindebezirk arbeitet. Deshalb musste immer wieder auf Lohnunternehmen aus dem Ausland zurückgegriffen werden, was nicht immer ganz einfach war. Das Gerät ist mobil und kann mit einem LKW in ganz Österreich eingesetzt werden. Das hohe Potential innerhalb von Wien stellt für den Maschinenring Wien eine große Herausforderung dar, ist aber mittlerweile zu einem ausgezeichneten zusätzlichen Standbein geworden.

Neues Modell

Der Maschineneinsatz spielt im Kostenmanagement der Forstwirtschaft eine wichtige Rolle. Im Jahr 2008 haben sich 35 interessierte Landwirte mit dem Ziel zusammengefunden, die Wertschöpfung in der Waldbewirtschaftung zu erhöhen, die Arbeitsschritte jedoch zu erleichtern.

Ein Ergebnis der Diskussionen stellte unter anderem die gemeinsame Investition und Nutzung eines Forstkrananhängers dar. In den folgenden gut fünf Jahren wurden im Durchschnitt 250 Kranstunden pro Mitglied genutzt und mehrere tausend Festmeter bewegt, dabei leistete der Krananhänger gute Dienste. Da moderne Forsttechnik für eine rationelle Waldarbeit unerlässlich ist, hat sich der Vorstand nun entschlossen, über eine Neuanschaffung nachzudenken. Im Zuge einer Vorstandssitzung wurden Entscheidungskriterien erarbeitet bzw. Anforderungen an ein neues Gerät definiert. Grundsätzlich wird ein Gerät benötigt, das für Sortimentrückung in massig schwierigem Gelände sowie für Strauchschnittabfuhr geeignet ist.

Folgende Kriterien wurden von der Gemeinschaft für einen Ankauf festgelegt:



Anhänger: Fahrtrieb, Lenkdeichsel (damit verbunden der Wendekreis), Rangierbarkeit, Bremssysteme, zulässige Fahrgeschwindigkeit auf öffentlichen Straßen, Reifen und Luftdruck, Anzahl der Rungenstöcke, Geometrie des Rungenkorbes, Ladevolumen und Gesamtgewicht.

Kran: Krangeometrie, Auslegerlänge, Hubmoment, Schwenkmoment, Leistung der Hydraulikanlage, feinfühliges Steuerung, logische Anordnung der Steuerungselemente, Arbeitsplatz des Kranführers.

Bei der Beurteilung der Angebote wurden die einzelnen Fabrikate bewertet

und eine Reihung erstellt. Nach der Entscheidung des Vorstandes wurden die zwei Erstgereihten einer näheren praktischen Prüfung unterzogen. Dabei wurden sämtliche Anforderungen, im Speziellen die Hubkraft bei den aufgebauten Kränen, eingehend getestet. Nach der Vorführung vor allen Mitgliedern wurde der Ankauf des neuen Krananhängers beschlossen. Der Maschinenring wurde beauftragt, weitere Schritte für diese neue Anschaffung in die Wege zu leiten.

Der Maschinenring Neulengbach-Tullnerfeld gratuliert der Gemeinschaft zu ihrer Entscheidung und wünscht alles Gute!

100% reines Getreide. Das nenn´ ich Breitenwirkung. In Weizen vor Rübe!

BROADWAY

Tel: 0810 810 111 • www.kwizda-agro.at

SICHERE WIRKUNG OHNE NACHBAUEINSCHRÄNKUNG



Kwizda

Agro

Pfl.Reg.Nr. 3049

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

Errichtung von Kleinkläranlagen

Mit Gemeindeabwasserplänen wird festgelegt, welche Gebiete bzw. Liegenschaften an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen werden und wo die Abwässer privat durch Kleinkläranlagen entsorgt werden müssen. Für eben diese privaten Projekte hat der Maschinenring Bucklige Welt gemeinsam mit einem Grazer Planungsbüro ein spezielles Angebot geschnürt. Seit nunmehr vier Jahren wird diese Dienstleistung vom Maschinenring angeboten. Etwa 30 Anlagen wurden in diesem Zeitraum, zur vollsten Zufriedenheit unserer Kunden, errichtet. Von der Beratung bis zur technischen und baulichen Umsetzung

bietet der Maschinenring gemeinsam mit einem steirischen Kooperationspartner Pflanzenkläranlagen für die Abwasserreinigung selbst in den entlegensten Teilen der Buckligen Welt an. Praxiserfahrene Mitarbeiter garantieren eine professionelle Projektabwicklung und sorgen dafür, dass alles nach Plan verläuft. Von der kostenlosen Beratung bis zur wasserrechtlichen Einreichplanung, der Förderabwicklung und der Unterstützung im Behördenverfahren sowie dem Bau der Kleinkläranlage steht der Maschinenring mit seinem Partner helfend zur Seite.



Professionelle Dienstleistung - im Auftrag der Natur

Die Geschichte der Silage als haltbares Futtermittel in der Tierhaltung geht weit zurück. Das Prinzip ist bis heute das gleiche - die technischen Verfahren haben sich jedoch im Laufe der Zeit erheblich weiter entwickelt. So hat sich seit den Achtzigerjahren das Konservierungssystem der Rundballensilage neben Fahrtilos etabliert. Dabei werden gepresste Silageballen mit einer Stretchfolie aus Polyethylen mehrfach luftdicht eingewickelt und so für eine optimale Vergärung vorbereitet.



Mit der Zunahme der Entsorgungsmengen des bei der anschließenden Silagefütterung anfallenden Kunststoffes wurde auch die Frage nach einer sachgerechten und umweltfreundlichen Entsorgung immer lauter. Polyethylen hat abhängig von Umwelteinflüssen eine Lebensdauer von mehreren hundert Jahren. Umso wichtiger ist ein bewusster Umgang damit, um nachhaltigen und langfristigen Schutz der Umwelt gewährleisten zu können - nicht zuletzt im Hinblick auf hohe Umweltschutzstandards und den damit in Verbindung zu sehenden Tourismus. Als Partner der Landwirtschaft überlegten sich deswegen einige Bauern zusammen mit dem Maschinenring ein logistisch vernünftiges und für die betroffenen Betriebe praktisches Abholssystem, welches über den Maschinenring organisiert wird. Viele Betriebe im südlichen Niederösterreich nutzen inzwischen seit vielen Jahren dieses „Vor-Ort-Angebot“, bei dem ein zertifiziertes Entsorgungsunternehmen bestimmte Sammelplätze termingegenau anfährt und die zu entsor-

gungen Agrarfolien übernimmt. Durch entsprechende Planung und koordinierte Anlieferung werden längere Wartezeiten vermieden. Die Abholung wird zweimal jährlich durchgeführt: einmal im Frühling und einmal im Herbst. Die Abrechnung erfolgt nach angeliefertem Gewicht, das durch eine im Fahrzeug integrierte Waage ermittelt wird. Diese erledigen die Mitarbeiter anschließend im Maschinenringbüro. Im Jahr 2012 wurden etwa 140.000 kg Agrarfolien gesammelt und einer geordneten Entsorgung zugeführt. Damit leisten die anliefernden Betriebe einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz und haben dadurch eine Vorbildfunktion für die nächsten Generationen. Dieses Projekt steht sinnbildlich dafür, dass wir immer ein offenes Ohr für die Anliegen unserer Mitglieder haben und aktuelle Entwicklungen in unsere tägliche Arbeit einfließen lassen wollen - damit wir auch in Zukunft professionelle Dienstleistungen in der Land- und Forstwirtschaft anbieten können.

Der Mostbaron beim Maschinenring

Was ein Mostbaron ist und macht, wie seine Zusammenarbeit mit dem Maschinenring aussieht, erklärt uns Mostbaron Bernhard Datzberger und seine Gattin Brigitte, vulgo Seppelbauer, aus Pittersberg bei Amstetten.

Ihr habt in den letzten 20 Jahren euren Betrieb auf Direktvermarktung umgestellt. Was hat euch dazu angetrieben?

Nach der Übernahme eines gut geführten, typischen Mostviertler Hofes mit Rinderhaltung von den Eltern begann ich schon damals die Suche nach Alternativen in der Landwirtschaft.



Neben einem neuen Schweinestall haben wir 3 ha Obstgarten mit Beerenobst gepflanzt. Der Most spielte seit meiner Landjugendzeit schon eine wesentliche Rolle. Daraus entwickelte sich die Liebe zum Mostviertel. Im Laufe der Jahrzehnte übernahm die Direktvermarktung mit Most, Edelbränden und Schafkäse die Hauptrolle. Die Schweinehaltung haben wir schließlich aufgegeben. Ein neuer Mostkeller und ein Schafstall wurden errichtet und sind seit 2005 unsere Haupteinnahmequelle.

Ihr habt schon sehr viele Auszeichnungen mit euren Produkten erhalten

- seid Produzent des Jahres 2013 geworden. Wie schafft man das?

Ein wichtiger Faktor ist der Zusammenhalt in der Familie. Alt und Jung müssen zusammenhelfen, so wie auch jetzt schon unser Junior Jürgen, der die Produktion des Edelbrandes übernimmt. Das Wichtigste neben einer Top-technik ist auch der geschulte Gaumen, um

hochqualitative Produkte herstellen zu können. Pro Jahr werden in den verschiedensten Bundesländern Verkostungen durchgeführt. Konsequente Weiterbildung ist ein Muss für einen Most- und Edelbrand-Sommelier.

Mostbarone sind eine österreichweite Innovation. Können ihr

uns beschreiben, was man darunter versteht?

Mostbarone sind das Bindeglied vom Produzenten zum Konsumenten, mit der Aufgabe, Vermarktungs- und Qualitätsstrategien zu entwickeln und auszubauen. In dieser einzigartigen Gruppierung sind unter anderem auch der beste Edelbrenner des Jahres, Georg Hiebl, Josef Farthofer mit seinem weltbesten Vodka, und der Hotelier des Jahres 2013, Hannes Scheiblauer, zu finden.

Die Zusammenarbeit mit dem Maschinenring ist im Betrieb fest verankert. Wie sieht die aus?

Neben Traktor- und Maschinengemeinschaften wird durch den Maschinenring die Silage für die Milchschafe produziert, ebenso Mähdrusch, Wirtschaftsdüngerausbringung und die Arbeit im Mostviertler Mostbirngarten - um nur einige Vermittlungsgeschäfte zu nennen.

Du bist nicht nur ein Mitglied der ersten Stunde in der Traktor- und Maschinengemeinschaft Schindau-Dorf Haag-Schönbichl, sondern bist auch am Mostviertler Mostbirngarten beteiligt. Was sind deiner Meinung nach Vorteile von solchen Kooperationen?

Gemeinsam etwas zu gleichen Teilen zu tragen, andere Meinungen zu respektieren und gemeinsam daraus eine Strategie der Zusammenarbeit zu entwickeln. Das entspricht meinem Motto „Leben und leben lassen“ und dass ich mich freue, wenn es auch anderen gut geht. Der Bedarf nach Kooperationen ist nicht nur in der Produktion, sondern auch in der Vermarktung riesengroß. Ein wichtiges Anliegen ist mir auch die Mitarbeit in vielen gemeinschaftlichen Organisationen, wie z. B. der alternativen Ölerzeugung im Mostviertel, der Raiffeisenbank und dem Obstbauverband - um nur einige zu nennen.

Derzeit produziert ihr einen sehr edlen Tropfen. Was ist das Besondere am „M3-Most“?

Im Vordergrund steht nicht nur die hohe Qualität des Produktes, sondern auch die gemeinschaftliche Vermarktung. Gemeinsam soll die Qualität des Mostes gesteigert werden, so wie mit dem neuen DAC-Most, der bald am Markt erhältlich sein wird. „M3“ steht für 3 Mostbauern, 3 Mostkeller und 3 Birnen-



Mostbaron Bernhard Datzberger trinkt mit MR-Geschäftsführer Christian Sonnleitner auf ein gelungenes Tröpfchen

sorten in hervorragender Abstimmung. Für die besondere Note ist ein eigens entworfenes Outfit verantwortlich. Die erste Charge war bereits nach 5 Wochen

ausverkauft, weitere Abfüllungen sind geplant. Wir müssen stolz darauf sein, was wir in der Bauernschaft produzieren. Wir

müssen Mut haben, für unsere Produkte etwas zu verlangen.

Die Philosophie des Mostbarons

Während in allen anderen Mostregionen Äpfel im Mittelpunkt stehen, sind es im niederösterreichischen Mostviertel Birnen, die dem Most eine eigene Eleganz und Fruchtigkeit verleihen. Im größten geschlossenen Birnbaumgebiet Europas hat der Most eine große Vergangenheit. Dass er auch eine große Zukunft hat, dafür sorgen die Mostbarone.

Sie möchten möglichst viele Menschen für den Most, das Mostviertel und seine Genüsse begeistern - mit exquisiten Mosten, Säften

und Edelbränden, fachkundigen Verkostungen, unterhaltsamen Festen und innovativen Spezialitäten.

In einer sehr stimmungsvollen Feier wurde am 9. April 2003 die "Mostbaron-Tafelrunde" präsentiert. Die besten Mostbauern und Mostwirte des Mostviertels legten einen Schwur auf die Mostkultur und ihre Produktionsqualität ab und wurden mit dem Mostheber zum "Mostbaron" geschlagen.

Diese "Tafelrunde" wird laufend um die besten Betriebe erweitert und der Schwur einmal im Jahr bei der Mostwallfahrt erneuert.

Organisiert wird diese Wallfahrt vom jährlich neu gewählten Primus. Im heurigen Jahr darf Josef Zeiner vom „Zeillerner Mostg'wölb“ den Primustitel tragen.

Der derzeitige Patron der Mostbarone ist LR Stefan Pernkopf.

Durch ein besonders breites Sortiment an Obstprodukten, durch Tischverkostungen, Gruppenangebote und durch eine spielerische Vermittlung der Mostkultur des „Mostviertler Landadels“ wollen die Mostbarone auf ihr besonderes Produkt aufmerksam machen.

Zusammenarbeit auf höchstem Niveau

Der Maschinenring arbeitet mit Lohnunternehmern zusammen. Das hat Vorteile für das Unternehmen selbst, für den Maschinenring und natürlich auch für den Auftraggeber.



Big M II und Feldhäcksler der Firma Luger aus Pyhrfeld

Wie lässt sich die Kooperation zwischen Bauern, Lohnunternehmern und dem Maschinenring so gestalten, dass alle drei davon profitieren?

Meistens liegt bereits eine längere Zusammenarbeit mit anderen Landwirten und vielfach auch schon mit dem Maschinenring zugrunde. Durch das Erreichen von Umsatzgrenzen werden Bauern zu Unternehmern. Auch die räumlichen Grenzen, wie im Nebengewerbe verankert, sind dann kein Thema mehr. Nachfolgend stellen wir Ihnen zwei Lohnunternehmer aus den Bezirken Amstetten und Scheibbs vor, wo die Zusammenarbeit hervorragend gelingt.

Lohnunternehmen Schrammel aus Amstetten

Maria und Thomas Schrammel sind als Lohnunternehmer mit Feldhäcksler und Radlader tätig.

Sie arbeiten seit etwa zehn Jahren mit dem Maschinenring zusammen und haben die gesamte Disposition ausgelagert. Dadurch können sie sich auf die

eigentliche Arbeit konzentrieren und müssen sich nicht mit organisatorischen Angelegenheiten beschäftigen. Die Disposition durch den MR umfasst die Einteilung sämtlicher Geräte des Unternehmens, sowie Transport und den Einsatz von Walzfahrzeugen von anderen Landwirten und Unternehmen. Der Vorteil für Familie Schrammel besteht darin, dass ihre Einsätze genau geplant werden. Der Kunde hat mit nur einem Anruf eine gesamte Silierkette bestellt.

„Wir wollen die Zusammenarbeit mit dem Maschinenring auf jeden Fall weiterführen“, so Thomas Schrammel. Er nutzt den Maschinenring auch als viehhaltender Mitgliedsbetrieb. Ebenso wird seine Traktor- und Maschinengemeinschaft vom Maschinenring betreut.

Lohnunternehmen Luger aus Pyhrfeld

Wilhelm und Maria Luger, ebenfalls Lohnunternehmer, bieten Dienstleistungen mit Großflächenmäher, Feldhäcksler, Walzfahrzeugen, Ladewagen und Mähdrescher an. Begonnen hat

die Zusammenarbeit mit dem Maschinenring, seit die Familie Luger mit ihren Maschinen für andere Landwirte unterwegs ist. Jetzt ist die gesamte Disposition der Großflächenmäher und Feldhäcksler an den Maschinenring ausgelagert. Dadurch kann sich der Firmenchef auf die eigentliche Arbeit konzentrieren und auch in diesem Fall kann die gesamte Arbeitskette mit nur einem Anruf bestellt werden.

Die beiden Lohnunternehmen haben auch die Abrechnung an den Maschinenring ausgelagert. Als zusätzlichen Service bietet der MR den neuen elektronischen Lieferschein an. Bei der Disposition ist außerdem die ringübergreifende Zusammenarbeit gefragt, welche in der Kooperation Ostarrichi erfolgreich demonstriert wird. Durch konsequente Weiterentwicklung und Zusammenarbeit können wir sicherstellen, dass Bauern, Lohnunternehmer und Maschinenring gleichermaßen Gewinner bleiben.

OekoSem Streifenfrässaat

2012 wurde erstmals in Österreich eine OekoSem Streifenfräse eingesetzt, heuer sind bereits ca. 420 Hektar damit gesät worden.

Die Einsätze waren ein voller Erfolg, auch wenn heuer nicht unbedingt das ideale Jahr war, um Erfahrungen zu sammeln. Bedingt durch die feuchte Witterung im Frühjahr, aber auch durch die nicht vorhandene Frostgare trockneten die Felder nur sehr schwer ab.

Die Streifenfräse kommt grundsätzlich in zwei Bereichen zum Einsatz: bei der Maissaat nach Zwischenfrüchten oder nach einer Silageernte in oft mehrjährigen Feldfutterbeständen.

Erste Erfahrungen und Vergleiche

Während bei ersterem Leistungen bis zu einem Hektar pro Stunde möglich sind, kann die Leistung beim Einsatz nach der Silageernte manchmal um mehr als die Hälfte sinken, etwa bei mehrjährigen Kleegrasmischungen auf schweren Böden.

Diese Flächen sind jedoch auch mit herkömmlicher Bearbeitung schwer zu bearbeiten und müssen oftmals drei- bis viermal mit Grubber und Kreiselegge überfahren werden.

Ein Kostenvergleich pro Hektar ergibt annähernd den gleichen Preis. Gerade diese Flächen sollen oberflächlich abgetrocknet sein, daher sollten vor dem Einsatz der OekoSem Streifenfräse solche Flächen nicht unmittelbar mit großen Mengen Gülle oder Mist bedeckt werden.

Bei der Saat in Zwischenfrüchten hat sich gezeigt, dass die richtige Bodenvorbereitung bei der Aussaat der Zwischenfrüchte beginnt.

Auf Feldern mit kräftigen, abgefrosten oder mit immergrünen Zwischenfrüchten wie Grünroggen oder winterharten Kleearten trocknete der Boden am besten ab.



Erstmals seit 2012 in Österreich im Einsatz: Oeko Streifenfräse

Besseres Wachstum

Daraus resultierte auch die beste Krümelstruktur. In solchen Beständen wurde der erste Mais am 17. April 2013 gesät. Einen Tag nach der Saat gab es einen Platzregen mit ca. 25 l/m² und man konnte feststellen, dass die Frästreifen keine Verschlammung zeigten.

Die nächste Maisaussaat war erst am 25. April 2013 möglich. Obwohl der erste Mais elf Tage bis zum Durchbrechen der Bodenoberfläche brauchte, ist dieser Mais Anfang Juni bereits 30 cm lang. Der später gesäte Mais spitzelte auf Grund der wärmeren Bodentemperatur in 8 Tagen durch die Oberfläche.

Interessant ist auch die Unkrautbekämpfung: Es wurde ein Feld mit starkem Auflauf des Wintergetreides ohne Einsatz von Glyphos gesät.

Hier hat sich der Mais im dem vom Auflaufgetreide geschützten Bereich

besser entwickelt, als in der mit der Kreiselegge bearbeiteten, aber unkrautfreien Fläche.

Durch die Saat mit OekoSem wird weniger Fläche bearbeitet, dadurch erhöht sich das Wasserspeichervermögen der Böden.



Der Mais in diesen Flächen ist ca. 8 cm höher als auf den Bereichen, wo mit der Kreiselegge vorgearbeitet wurde

Interview

Maria Winter

Maria Winter ist seit Jänner 2010 niederösterreichische Landesbäuerin. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder. Mit ihrem Mann Gerhard führt sie in Pfaffstetten (Bezirk Hollabrunn) einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Ackerbau und Schweinezucht. Zeit nimmt sie sich auch für ihre Hobbys Reisen, Laufen, Musik und für ihren Garten.

Maria Winter hat sich sehr bewusst für ihren Weg entschieden, privat, beruflich und auch als Funktionärin, und sie setzt hundertprozentig ihre Entscheidungen um. So hat sie sich nach acht Jahren Berufserfahrung als Büroangestellte für den Beruf der Landwirtin entschieden. Am Beruf Bäuerin schätzt sie, dass hier Familie und Beruf vereinbar sind, dass die gesamte Familie an den Betriebsentwicklungen beteiligt ist und mitgestaltet. Sie lernte dadurch mit Misserfolgen umzugehen und auf Erfolge aufzubauen.

Frau Winter, wie sehen Sie die Rolle der Bäuerinnen jetzt und in der Zukunft?

Die Rolle der Bäuerinnen hat sich in den letzten Jahrzehnten maßgeblich verändert. Früher war es ihre Aufgabe, im Hintergrund zu wirken, die Verantwortung für die Familie, den Haushalt, teilweise die Handarbeit am Betrieb und die Pflege der älteren Generation wahrzunehmen. Der Mann war der „Ernährer“ und das Erscheinungsbild des Betriebes nach außen.

Mittlerweile sind beide gleichberechtigte Entscheidungsträger. Oft führt die Frau offiziell den Betrieb, und der Mann arbeitet im Nebenerwerb mit. Hintergrund dieser Entwicklung ist, dass Frauen zunehmend eine bessere Ausbildung genießen und diese dann auch bei Entscheidungen und Mitarbeit umsetzen wollen. Aufgrund der besseren Voraussetzungen ist auch der Wunsch nach Selbstständigkeit, einem eigenen Einkommen vorhanden. Die gesellschaftspolitische Veränderung macht auch vor der Landwirtschaft nicht halt. Die Erwartungshaltung ist da, und hierfür gilt es seitens der Vereinigung der Bäuerinnen bei der Schaffung der Rahmenbedingungen aktiv mitzuarbeiten und zu unterstützen.

Wie sehen Sie Ihre Rolle und Aufgaben als Landesbäuerin?

Die Funktion der Landesbäuerin gibt es seit 1975. Die Gruppierung besteht aus 44.000 Mitgliedern und stellt eine Arbeitsgemeinschaft der NÖ LLK auf Landesebene dar. Die Basisebene sind die Ortsbäuerinnen, danach folgen die unterschiedlichen Ebenen wie z. B. die Bezirkssbäuerinnen. Die Finanzierung erfolgt durch freiwillige Unterstützungen von Partnern bei Projekten. Die

Bäuerinnen in den unterschiedlichen Ebenen führen ihre Tätigkeiten ehrenamtlich durch. Wir können erfreulicherweise auf die Infrastruktur der Landeslandwirtschaftskammer (LLK) zurückgreifen, dafür werden seitens der NÖ LLK technische und personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt. Der Auftrag der Arbeitsgemeinschaft ist die Vertretung der Bäuerinnen nach außen und innen. Gemeinsam mit unseren Partnern setzen wir Projekte um, entwickeln Bildungsaufgaben, arbeiten sie aus und koordinieren die Umsetzung. Wir organisieren Messeauftritte und verrichten Öffentlichkeitsarbeit für agrarische Produkte.

Wie weit haben Sie die Ziele erreicht, die Sie sich gesteckt haben (das Netzwerk durch strategische Partnerschaften ausweiten, den Dialog mit den Konsumenten forcieren und das Bäuerinnenbild in der Öffentlichkeit attraktiver machen) und was sind die wichtigsten Ziele für die Zukunft?

Wir haben bereits viel erreicht, aber wir sind noch lange nicht am Ziel. Wir müssen das Netzwerk mit den Partnern NÖ-Versicherung, Raiffeisen Holding NÖ-Wien, Volkskultur, Lfi, SVB, den verschiedenen Verbänden usw. nutzen und vertiefen.

Wir möchten den Bildungslevel der Bäuerinnen heben, hier werden wir ein Bildungsprogramm zur Unterstützung bereitstellen. Ebenso möchten wir vermehrt den Dialog mit den Konsumenten

suchen und forcieren, wobei wir zusätzlich neue Medien und Kommunikationswege nützen wollen, um auch die Jugend anzusprechen. Wir wollen das Bild der Bäuerin in der Öffentlichkeit entsprechend der Entwicklung in der Gesellschaft anpassen und in der Öffentlichkeit kommunizieren.

Wie sieht Ihre persönliche Beziehung zum Maschinenring aus und welche Synergien mit dem MR sind für Sie möglich?

Der landwirtschaftliche Betrieb Winter ist Mitglied beim Maschinenring Hollabrunn sowie bei drei Maschinengemeinschaften. Synergien bestehen in der wirtschaftlichen Optimierung des Betriebes durch die Mitgliedschaft in den Gemeinschaften. Die Betriebsmittel werden durch die Verwendung von modernster Technik optimiert. Ich könnte mir auch vorstellen, den Maschinenring für Gartengestaltung und die laufende Betreuung zu nutzen, das wäre ganz im Sinne meines Zeitmanagements.

Die Entwicklung in der Landwirtschaft kann auch eine Chance für den Maschinenring darstellen, da Tätigkeiten im Haushalt wie etwa die Pflege des Gartens und der Grünanlagen – typische Tätigkeiten der Frauen am Betrieb – ausgelagert werden. Damit werden für die Bäuerin Zeitressourcen für wichtige Aufgaben in der eigenen Landwirtschaft frei und nicht zuletzt kann sie dann ihre freie Zeit im Garten genießen.



Robert Winkler (MR) im Gespräch mit Landesbäuerin Maria Winter

Maschinenring hat einen neuen Partner

Mit der Landjugend Niederösterreich hat der Maschinenring Niederösterreich-Wien einen neuen Partner aus der Region gewonnen. Der Maschinenring ist ein im bäuerlichen und im gewerblichen Bereich stetig wachsendes Unternehmen und deshalb an engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern interessiert. Die Landjugend freut sich über die Unterstützung und über die Zusammenarbeit im Sinne der Jugendlichen im ländlichen Raum.

Der Obmann der Landjugend, Karl Anton Schrattenholzer, informierte uns, dass die Landjugend Niederösterreich der Dachverband von rund 250 Landjugendvereinen in Niederösterreich mit rund 19.000 Mitgliedern ist. Als Landesverband ist die LJ NÖ für die Organisation von jährlich rund 700 Veranstaltungen mit ca. 24.000 Teilnehmern verantwortlich. Darüber hinaus erstellen die Funktionäre mit ihren Mitarbeitern Angebote für die Jugendarbeit in den Bereichen Allgemeinbildung, Landwirtschaft, Brauchtum, Internationales, Sport und Gesellschaft.

Win-Win-Situation

Laut Geschäftsführer Reinhard Polsterer hatte die Landjugend in den letzten Jahren immer wieder Berührungspunkte mit dem Maschinenring - in erster Linie durch Mitarbeiter und Funktionäre, die im Maschinenring tätig waren. Seit mittlerweile zwei Jahren wird in seinem Heimatort über den Maschinenring eine Lesemaschine erfolgreich betrieben. Als Gemeindevertreter sieht er im Ma-



Vertragsunterzeichnung:
v.l.n.r.: Obmann LJ NÖ Karl Anton Schrattenholzer, Geschäftsführer LJ NÖ Reinhard Polsterer

schinenring einen kompetenten Partner für kommunale Dienste. Sowohl der Landjugend als auch dem Maschinenring ist es immer wichtig, durch die Kooperation eine „Win-Win-Situation“ zu schaffen.

LJ-Mitglieder stellen ein wichtiges Potential als zukünftige Mitglieder und Mitarbeiter des Maschinenrings dar, gleichzeitig freut sich die LJ natürlich über die finanzielle Unterstützung und die inhaltliche Bereicherung ihrer Arbeit. Laut Obmann Schrattenholzer ist die Landwirtschaft ein wichtiger wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Faktor im ländlichen Raum. „Zur Absicherung der entlegeneren Regionen werden wir in Zukunft ein Zusammen-

wirken von Landwirtschaft und Wirtschaft benötigen“.

Chancen für die Jugend

„Der Maschinenring leistet dabei einen wichtigen Beitrag. Arbeitsplätze und eine funktionierende Infrastruktur vor Ort entscheiden oft darüber, ob sich jemand ansiedeln möchte. Als Junglandwirte müssen wir im Betrieb und im öffentlichen Leben Verantwortung übernehmen“, meint Herr Schrattenholzer, „dazu zählen sicherlich auch das Hinterfragen bisheriger Gewohnheiten und die Öffnung für neue Formen betriebswirtschaftlich sinnvoller Kooperationen.“ Auch hier leistet der Maschinenring einen bedeutenden Beitrag.

Können Frauen besser pflügen?

Die besten Pflüger Österreichs sind zwei Frauen und Mitglieder beim Maschinenring. Zwei Landwirtinnen, MR-Mitglieder aus Niederösterreich, vertreten heuer Österreich bei der Pflüger-WM in Kanada. Der Maschinenring hat sich entschlossen, diese zwei beeindruckenden Frauen mit einer Silber-Sponsor-Vereinbarung

zu unterstützen. Anfang Mai haben unsere beiden WM-Teilnehmerinnen Margareta Heigl und Barbara Klaus ihre beiden Traktoren auf einem Container verstaут, um diese sicher nach Kanada zur 60. Weltmeisterschaft im Pflügen zu bringen. Am 19. & 20. Juli 2013 wird dort die internationale Pflüger-Elite um den Weltmeistertitel kämpfen.

Das österreichische Pflüger-Team 2013

Margareta Heigl und Barbara Klaus

Die 21-jährige Margareta Heigl zeigte bei den vergangenen Wettkämpfen kontinuierliche Bestleistungen: zweimal erpflügte sie Gold in den Landesentscheiden, seit 2007 nimmt sie an den Bundesentscheiden teil und schaffte es zweimal in den Jahren 2009 und 2011 auf den 2. Platz, bevor sie 2012 in der Disziplin Drehpflug triumphierte. Für die gelernte Floristin ist es die zweite Teilnahme bei

einer WM. Das Pflügen hat sie von ihren Brüdern gelernt, die ebenfalls bei Landes- und Bundesentscheidungen mitgemacht haben. Bruder Josef ist gleichzeitig ihr Trainer und Mechaniker und sehr stolz, dass seine Schwester so große Erfolge feiert. Margareta Heigl mag ihre Arbeit in einer Blumenhandlung in Haag, kann sich aber ein Leben ohne Pflug und Feld mittlerweile nicht mehr vorstellen. In der Kategorie Drehpflug gewann Heigl mit großem Punkteabstand vor dem

Oberösterreicher Martin Wurhofer und dem Steirer Josef Kowald.

Die zweite Hälfte des WM-Duos 2013 ist die 24-jährige Barbara Klaus. Die Niederösterreicherin konnte schon in zahlreichen Landes- und Bundesentscheiden überzeugen: Bereits viermal holte sie Gold im Landespflügen und erreichte nach Platz 2 im Bundesentscheid 2011 ein Jahr darauf den 1. Platz. Die Niederösterreicherin greift nun nach weiteren Erfolgen im Rahmen der Weltmeisterschaft.



Margareta Heigl

Die 21-jährige Niederösterreicherin erpflügte Gold in den Landesentscheiden. Seit 2007 nimmt sie an den Bundesentscheiden teil und schaffte es zweimal in den Jahren 2009 und 2011 auf den 2. Platz, bevor sie 2012 in der Disziplin Drehpflug triumphierte.

Wir wünschen beiden Teilnehmerinnen viel Erfolg und alles Gute!

... Gold im Landespflügen ist die Antwort

Barbara Klaus

Die 24-jährige holte bereits viermal Gold im Landespflügen und erreichte nach Platz 2 im Bundesentscheid 2011 ein Jahr darauf den 1. Platz.



Modernste Technik nutzen ohne finanzielle Belastung

Leopold Wielander ist für den MR Zwettl-Weitra ein Mann der ersten Stunde. Trotz seiner umfangreichen Tätigkeiten für den Maschinenring brachte er auch noch die Arbeit am eigenen Hof unter.



Leopold Wielander genießt gemeinsam mit seiner Frau Anna die Pension und vertritt auch weiterhin die Idee des Maschinenring

Leopold Wielander (63) betreibt mit seiner Frau Anna in Rieggers, Bezirk Zwettl, eine Landwirtschaft mit 22 ha und kennt den Maschinenring schon seit den 70er Jahren. Er hat in verschiedenen Funktionen für den MR gearbeitet - zuerst als Kassier, dann viele Jahre bis 2004 als Geschäftsführer des MR Zwettl-Weitra und zuletzt bis 2010 als Agrarmitarbeiter, wo er für Soziale Betriebshilfe, Vermittlung und Abrechnung zuständig war. Nachdem er auch in seiner Freizeit gerne an Maschinen herumschraubt und sie herrichtet, war die Gründung einer Geschäftsstelle für ihn natürlich eine willkommene Herausforderung. Als Landwirt mit Vorliebe für Technik waren ihm die Vorteile der gemeinsamen Nutzung von modernen Maschinen und die gemeinsame Hilfestellung bewusst.

Leopold, wie war das damals so mit der Gründung des Maschinenrings in Zwettl?

Die fand mit Leopold Hehenberger, dem Gründungsgeschäftsführer und einigen Freunden bei vielen Versammlungen und Gesprächen statt. Einen eigenen Telefonanschluss mussten wir natürlich auch erst beantragen.

Unterstützung kam von Adi Kastner, damals noch einfacher Lehrer am Edelhoferhof, Ing. Kainz vom Landesverband, Ing. Weinberger und Ing. Berger, einigen guten Freunden und MR-Funktionären, besonders von Gründungsobmann Steindl. Etwas Gegenwind kam von einigen Lagerhaus- und Kammerfunktionären, die offiziell positiv gesprochen, aber dagegen gearbeitet haben.

Was waren deiner Meinung nach die größten Meilensteine des Maschinenrings Zwettl-Weitra in seiner bisherigen Laufzeit?

Das ist sicher der Auf- und Ausbau der sozialen und wirtschaftlichen Betriebshilfe mit eigenem finanziellem Zuschuss, dann Erneuerungen wie das vierreihige Kartoffellegger, Rundballenpressen, Fahrhilfen in Traunstein, die MR-Funkanlage und Mobiltelefone auf den Maschinen, der EDV-Arbeitskreis, die Fusionierung mit dem MR Weitra und die Gründung der MR Zwettl-Weitra KG.

Seit 1988 hatten wir dann schon mehrere Büromitarbeiter und 2004 fand die Geschäftsführungsübergabe an Alfred Steindl statt.

War es für dich immer einfach, deinen Job beim Maschinenring und deine Landwirtschaft unter einem Hut zu bringen?

Ich hab mehr oder weniger so ziemlich alle Tätigkeiten im MR einmal ausgeführt - angefangen von Vermittlungen, Büroarbeit, Hausbesuchen über Maschinenüberstellungen bis zum Einberufen von Versammlungen, Vorbereiten und Durchführen von Referaten und Vorträgen.

Untertags war ich halt für den Maschinenring unterwegs, abends und am Wochenende hab ich dann noch im eigenen Betrieb gearbeitet. Gottseidank hab ich eine tüchtige Frau, auch die Eltern haben mich noch lange unterstützt. Und natürlich hat auch der MR dazu beigetragen, dass der Hof läuft.

Warum ist der Maschinenring für die Landwirte deiner Meinung nach wichtig?

Der Vorteil liegt ohne Frage in der Nutzung modernster Technik ohne zu große, finanzielle Belastung. Die Landwirte finden Unterstützung in Notfällen und können sich etwas dazuverdienen. Manchmal gab es vielleicht Gegenströmungen von BBK-Funktionären, dem Lagerhaus und wenn sich Bauern selbst Maschinen gekauft haben.

Wie siehst du die Zukunft für den Maschinenring Zwettl-Weitra in den nächsten Jahren?

Wichtig ist, dass durchgehend alle Geschäftsfelder intensiviert werden und dass aktiv Werbung für Arbeitskräfte gemacht wird. Ich hoffe, dass es nicht allzu abgehobene Vorgaben „von

oben“ geben wird. Ich wünsche dem Maschinenring Zwettl-Weitra ein stabiles Mitarbeiterteam, aktive Funktionäre und eine gesicherte Finanzierung.

... Landwirte finden Unterstützung in Notfällen



Front-Scheibenmäherwerk



- ▶ Ab 80PS
- ▶ Nur 682 kg
- ▶ 3,20 m Arbeitsbreite
- ▶ Gezogene Aufhängung für optimale Bodenanpassung
- ▶ 3 Klingen pro Scheibe

Matthias Einwögerer, 0664/886 11 433
Hermann Altmann, 0664/333 000 3
Johann Kasper, 0664/432 32 54

Altmann GmbH
Tel.: 02622/42 151-0
www.altmann-gmbh.at

Romana Barth

Die junge Betriebsshelferin steht in schwierigen Zeiten tatkräftig zur Verfügung.

Stallprofi und Betriebsshelferin Romana Barth, 20 Jahre jung, ist bereits seit ihrem Schulabschluss an der landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl im Jahr 2010 beim Maschinenring mit großem Erfolg und viel Engagement im Einsatz. Auch als aktives Vorstandmitglied steht Romana seit Anfang 2013 für den Maschinenring Amstetten mit Rat und Tat zur Seite.

Auf ihrem elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb betreut sie 27 Milchkühe mit Nachzucht, Ackerbau, Grünland und Schweinezucht.

Ihre Vorteile durch die MR-Mitgliedschaft sieht sie vor allem darin, dass sie in vielen verschiedenen Betrieben die vielseitige Arbeit auf den Höfen kennen lernt, wo sie immer wieder Neues dazulernt und bei ihrer täglichen Arbeit

auch umsetzen kann. Gerne schnuppert Romana auch in der MR-Zeitung, um immer am aktuellen Stand der Dinge zu sein.

Die junge Frau erinnert sich mit einigem Stolz an die Herausforderungen, die sie schon bewältigt hat - etwa als ein Betrieb nach einem Brand neu aufgebaut wurde oder als ein Hof nach einem schweren Unfall der Bäuerin komplett umgebaut werden musste und sie in der schwierigsten Zeit dort aushelfen konnte.

Romana hat für sich die richtige Berufswahl getroffen und ist mit großer Freude auf landwirtschaftlichen Betrieben tätig. Hast auch du die Leidenschaft zum Betriebsshelfer entdeckt? Dann würde sich Romana freuen, neue Mitarbeiter kennenzulernen!





Intensiver Erfahrungsaustausch

Um seine vielen Aufgaben unter einem Hut zu bringen, schätzt Franz Wilfinger, Obmann des MR Hollabrunn, die Tipps von anderen Landwirten.



Die Maschinenring-Biographie von Franz Wilfinger beginnt 2002 mit der Gründung der Mähreschergemeinschaft in seinem Heimatort Immendorf bei Hollabrunn, wo er zugleich Obmann der Gemeinschaft wurde - dies war auch der Beginn seiner MR-Mitgliedschaft.

Ein Jahr später wurde er unter dem MR-Obmann Franz Goldinger Vorstandsmitglied des damaligen Maschinenrings Weinland (heute MR Hollabrunn). In der Generalversammlung 2007 wurde Franz Wilfinger zum Maschinenring-Obmann gewählt. Seit 2011 gehört er auch dem Vorstand der MR Service an.

Vielseitige Aufgaben

Seine Aufgaben im Ring sind sehr vielseitig, da er neben seinen Tätigkeiten als Maschinenring-Obmann nach wie vor seit 2002 Obmann der Mähreschergemeinschaft Immendorf ist, ebenso Vorstandsmitglied in der Rübenerntegemeinschaft sowie Mitglied

der Pflegegemeinschaft. Zugleich ist Franz Wilfinger Obmann und Organisator einer Feldspritzengemeinschaft und führt überbetrieblichen Pflanzenschutz durch. Dafür legte er eigens die Prüfung zum Pflanzenschutztechniker ab. Als Winterdienstlandwirt ist Franz Wilfinger seit vielen Jahren im Einsatz und nicht mehr wegzudenken.

Neben der Bewirtschaftung seines Ackerbaubetriebs in Immendorf führt er bei einem zweiten Betrieb, im Zuge einer Betriebskooperation, sämtliche Arbeiten durch. Eine gute Lösung für beide Seiten, da der Betriebspartner anderen Verpflichtungen nachgeht, aber den landwirtschaftlichen Betrieb keinesfalls aufgeben möchte.

Vorteile durch den Maschinenring

Der größte Meilenstein in seiner Maschinenring-Geschichte war für Franz Wilfinger die Gründung der Dreschergemeinschaft im Jahr 2002, welche den

Stein für ihn ins Rollen brachte.

Die Vorteile in seiner Zusammenarbeit mit dem Maschinenring sieht der Obmann eindeutig bei der gemeinsamen, optimalen Auslastung der Maschinen und der Nutzung neuester Techniken sowie beim intensiven Erfahrungsaustausch mit anderen Landwirten.

... gute Lösungen für beide Seiten

Wirtschaftsmotor im ländlichen Raum

Am 19. Juni 2013 fand im Francisco Josephinum in Wieselburg die Generalversammlung des Maschinenring Niederösterreich-Wien statt. Auf der Tagesordnung stand der Bericht des Obmanns, ein Festreferat von Mag. Puchegger, der Strategie- und Geschäftsbericht der Geschäftsleitung und die Wahl des neuen Obmanns.



Landesobmann Johann Bösendorfer bei seiner Dankesansprache

189 Angestellte in NÖ in 19 Geschäftsstellen, 15.423 Mitgliedsbetriebe, fast eine Million geleisteter Arbeitsstunden im Jahr 2012 allein in den Bereichen Betriebshilfe, Personal-Leasing und Maschinenring-Service: Der Maschinenring Niederösterreich-Wien unterstreicht damit eindrucksvoll die Entwicklung vom „Selbsthilfeverein“ land- und forstwirtschaftlicher Betriebe zu einem wirtschaftlich erfolgreichen Vorzeigeunternehmen mit sozialer Verantwortung für den gesamten ländlichen Raum.

Seit dem 26. Juni 1970 trägt und unterstützt der Landesverband die Entwicklung der Maschinenringe in Niederösterreich und seit 2006 auch in Wien. „Während der vergangenen 40 Jahre ist es gelungen, den großen Schritt von der ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ unter bäuerlichen Betrieben, in der es darum ging, durch gemeinsame Nutzung von landwirtschaftlichen Maschinen und durch Unterstützung bei Arbeitsspitzen sowohl die wirtschaftliche Situation als auch die Lebensqualität auf den Höfen zu verbessern, zu einem modernen Dienstleister mit großer Angebotspalette

für den gesamten ländlichen Raum zu meistern“, betont der interimistische Landesobmann Anton Prüller, der heute seine kurzzeitige Obmann-Tätigkeit an Johann Bösendorfer übergab. Herr Bösendorfer wurde mit beeindruckendem Ergebnis zum neuen Obmann des Maschinenring NÖ-Wien gewählt. In seiner Dankesansprache betonte er, vom festgelegten Weg nicht abzuweichen und alles zu tun, um das „Wir“-Gefühl zu stärken, da nur mit vereinten Kräften und gegenseitigem Respekt nachhaltiger Fortschritt möglich sei.

Nach wie vor zählen die Agrardienstleistungen zu den Kernbereichen in den Aufgaben der Maschinenringe. Im Vorjahr wurden mit einem Agrarverrechnungswert von 33,28 Mio. Euro die besten Ergebnisse seit der Gründung des Landesverbandes erzielt. Fast ebenso stark ist mittlerweile der Bereich „Service“ aufgestellt, mit einem Umsatz im Jahr 2012 von 28 Mio. Euro. Im Geschäftsfeld „Maschinenring Personal-Leasing“ ist nach den Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise 2009 wieder ein enormer Aufschwung zu spüren. Mit 9,9 Mio. Euro wurde

der größte Umsatz seit der Gründung erzielt.

„Mit dem Einsatz im Service-Bereich, im Personal-Leasing oder in der wirtschaftlichen sowie der sozialen Betriebshilfe können sich viele Bäuerinnen und Bauern sozusagen direkt vor der eigenen Haustür ein Zusatzeinkommen erwirtschaften. Gerade für angehende Hofübernehmer bietet dieses attraktive Modell die Möglichkeit, in der Region zu bleiben und z. B. die Zeit bis zur Übernahme der Betriebsführung nicht nur mit einem Einkommen zu überbrücken, sondern auch vielseitig Erfahrungen zu sammeln“, bringt es DI Gernot Ertl, Mitglied der Geschäftsführung, auf den Punkt.

In den nächsten Jahren geht es im Maschinenring Niederösterreich-Wien vor allem darum,

- „nachhaltig stabile und wirtschaftliche Einheiten zu schaffen,
- die Wirtschaftlichkeit in der MR-Organisation zu erhöhen,
- den MR als attraktiven Arbeitgeber für Angestellte und Arbeiter zu verankern
- und für unsere Mitglieder da zu sein“, so Landesgeschäftsführer Wildeis abschließend.



Die Geschäftsführer Eva Aigner, Andreas Hauss und Christian Sonnleitner (v. l.) stellen die Kooperation Ostarrichi vor

Maschinenring-Panorama

Neue Investitionen und Erfahrungen halten die Ringe auf dem Laufenden

Ob der größte Mähdrescher der Welt, Tipps zum Diesel sparen oder die Anschaffung neuer Geräte: Die Mitarbeiter der Maschinenringe bleiben stets am neuesten Stand. Auf Exkursionen konnten sie neue Erfahrungen und Eindrücke sammeln, neue Maschinen erleichtern die tägliche Arbeit.

Bergmulchergemeinschaft Ramsau

Nachdem im Maschinenring St. Pölten bereits einige Bergmulcher äußerst erfolgreich



im Einsatz sind, planen auch in der Region Ramsau- Kleinzell einige Landwirte die Anschaffung eines solchen Gerätes. In den Gemeinschaften in Kirchberg, Frankenfels, Wilhelmsburg und im Traisen-Gölsental laufen bereits einige Maschinen sehr erfolgreich. Alle neun baugleichen Geräte sind auf einem Anhänger untergebracht und können so sehr leicht von einem Ort zum anderen transportiert werden. Die 18 PS starken Trägergeräte können sowohl mit einem Messerbalken als auch mit einem Mulcher ausgerüstet werden. Im Durchschnitt sind die Geräte in etwa 250 Stunden jährlich im Einsatz.



Tag der offenen Tür am Edelhof

Am 2. Juni fand an der landwirtschaftlichen Fachschule Edelhof bei Zwettl ein Tag der offenen Tür statt. Der Maschinenring war wie jedes Jahr wieder mit einem Messestand vertreten. Im Vordergrund stand für den Maschinenring Zwettl-Weitra heuer die Präsentation von regionalem Treibstoff für die Landwirtschaft. Trotz des schlechten Wetters konnten sich die Mitarbeiter über zahlreiche Besucher freuen und blicken auf eine gelungene Veranstaltung zurück.



MÄG-Seminar

Die Fahrer der landwirtschaftlichen Maschinengemeinschaft Laa/Thaya durften vor kurzem wieder die Schulbank drücken. Bei dem vom Maschinenring organisierten Seminar für die Mähdrescherfahrer der Gemeinschaft erhielten die 13 Teilnehmer in Theorie und Praxis zahlreiche Fakten über

die richtige Einstellung der Mähdrescher, die Vermeidung von Ernteverlusten und die Steigerung der Druschleistung. Auch die Technik der Schüttlermaschinen wurde genau unter die Lupe genommen. Schließlich gab es noch Tipps zur Frage „Wie fahre ich Diesel spendend?“

Exkursion nach Deutschland

Die Kartoffelrodegemeinschaft machte von 25. - 27. März eine Exkursion nach Deutschland. Als erste Station standen die Claaswerke in Harsewinkel auf dem Programm. Die Teilnehmer waren beeindruckt von der Dimension des weltweit viertgrößten Landmaschinenherstellers. Über 9000 Mitarbeiter werken auf einem Betriebsareal von etwa 40 ha. Man konnte unter anderem den größten Mähdrescher der Welt mit 12 m Schneidwerksbreite begutachten.

Bei voller Produktion verlassen alle 15 Minuten ein Mähdrescher und alle 50 Minuten ein Feldhäcksler das Werk. Nach einem Abstecher zu einem Kartoffelbaubetrieb mit eigener Einlagerung und Vermarktung folgte ein Besuch bei der Firma Grimme in Damme. Im neu gebauten Werk werden Selbstfahrer für die Kartoffel- und Rübenernte gebaut, im Stammwerk sämtliche Geräte für die Kartoffelproduktion hergestellt.



Claas Lexion 780 mit Raupenfahrwerk und 12 m Schneidwerksbreite



Der erste selbstfahrende zweireihige Kartoffelroder, BJ. 1974

Mostviertler Mostbirngarten

16 landwirtschaftliche Betriebe unter der Federführung von Mostbaron Josef Zeiner haben sich zur Arbeitsgemeinschaft „Mostviertler Mostbirngarten“ zusammengeschlossen. Diese Gemeinschaft errichtet in Öhling auf einer Fläche von rund 20 Hektar einen Mostbirngarten mit alten Birnensorten der Region. Im Mostviertler Mostbirngarten wurden rund 11.000 Birnbäume unter Verwendung von 17 verschiedenen Birnensorten gepflanzt.

Mostproduktion

Das Projekt bringt eine wirtschaftliche Absicherung der Mostproduktion im Mostviertel. Ebenso sind neue wissenschaftliche Erkenntnisse im Zusammenhang mit dieser Produktionsform zu erwarten.

Der Maschinenring Amstetten betreut dieses Projekt und organisiert gemeinsam mit den Betreibern sämtliche Arbeiten wie Schnitt, Formatierung, Pflanzenschutz, Mulchen, Reihen freispritzen und Erntearbeiten.

Zweiter Universalstreuer angekauft

Die Maschinengemeinschaft St. Pölten erhielt im April ihren zweiten Universalstreuer der Marke Tebbe. Angeschafft wurde ein Gerät der Type DS 180, das Flaggschiff der Baureihe. Die 25 Mitglieder zählende Gemeinschaft hat dadurch nun neue Kapazitäten und kann wieder Mitglieder aufnehmen. Das Gerät hat eine Fassungsvermögen von 18.000 kg und ein nutzbares Ladevolumen von 15 cbm.



Weinlese leicht gemacht im Traisental

Nach einer Vorführung im Herbst 2012 entschlossen sich die 27 Mitglieder der Weinbaugemeinschaft Traisental gemeinschaftlich eine Weinlesemaschine der Fa. Hammerschmied, Leobendorf, anzukaufen. Bestellt wurde ein Gerät vom Typ 8090 SP für eine Mindestpflanzbreite von 1,5 m und eine Zugleistung von ca. 70 PS. Damit können Weingärten mit einem Gefälle bis zu 25 % bearbeitet werden. Mit rund 3000 l Weintrauben sind die beiden Behälter voll und der Inhalt wird auf einen Maischewagen umgeladen. Der erste Einsatz ist für die Erntesaison 2013 geplant.

Maschinenringexkursion vom 24. 4. - 29. 4. 2013

Dubai

Ein aufregendes Gemisch aus westlicher Moderne und dem Flair aus Tausendundeiner Nacht - mit den Erwartungen startete der Maschinenring Melk mit 25 Teilnehmern seine Exkursion in die Millionenstadt Dubai. Reiseführer Erwin Gindl berichtet.



Am Tag nach der Anreise führte uns eine Stadtrundfahrt zu vielen Attraktionen, wie beispielsweise der Palm Jumeirah, der künstlich angelegten Inselgruppe in Form einer Palme und dem Burj Al Arab - das einzige 7-Sterne-Hotel der Welt mit Hubschrauber-Landeplatz. Nach einer Fahrt mit dem Wassertaxi über den Fluss Dubai Creek besuchten wir noch einen traditionellen Gewürz- und Goldmarkt. Am Ende des Tages lernten wir Ski Dubai, eine künstliche Schipiste umgeben von einem riesigen Einkaufszentrum, kennen.

Der nächste Tag begann mit dem Besuch des Burj Khalifa, dem mit 828 m höchsten Gebäude der Welt. Auf der Aussichtsplattform in einer Höhe von 450 m war der Überblick über Dubai sehr faszinierend.

Neben einem riesigen Kamel-, Schaf-, Ziegen- und Rindermarkt außerhalb von Dubai konnten wir auch den naheliegenden Schlachthof besichtigen. Danach ging es weiter zu einer Dattelfarm.

Die Dubai Fountain Show - diese einzigartige Wassershow am Fuße des Burj Khalifa findet immer abends statt und lockt täglich tausende Menschen an - war der faszinierende Abschluss dieses Tages.

Am vierten Tag unserer Exkursion besuchten wir die "Agrar Middle East". Sie gilt als eines der größten Events für die Agrarindustrie im Nahen Osten, wirkte auf uns jedoch im Vergleich zu unseren Verhältnissen und Messedimensionen eher bescheiden. Vertreten waren viele Heu- und Strohanbieter, diese Güter werden nämlich zur Gänze aus den USA, aus Kanada, Australien und Neuseeland importiert.

Am Nachmittag dieses Tages besuchten wir eine riesige Milchfarm. Diese bietet für insgesamt 11.500 Rinder Platz, wovon 6000 Milchkühe dreimal täglich gemolken werden und rund 170.000 l Milch liefern. Die produzierte Milch wird in der farmeigenen Mol-



kerei verarbeitet. Auch Futtermittel müssen zur Gänze importiert werden.

Am letzten Tag besuchten wir die zweitgrößte Moschee der Welt namens „Sheikh Zayed“. In dieser gewaltigen Moschee befinden sich der größte handgeknüpfte Teppich und der größte Kristalluster der Welt, der von Swarovski Tirol angefertigt wurde. Anschließend ging es zur Autorennstrecke von Abu Dhabi auf der Insel Yas Island. Nach dieser interessanten Besichtigung stand eine kurze Stadtrundfahrt in Abu Dhabi am Programm.

Anschließend ging es zu einer riesigen Hydrokultur-Farm weiter, wo Salate und Kräuter in Glashäusern auf Hydrokulturen produziert werden - eine sehr viel Wasser sparende Methode. Nach diesem sehr informativen Tag wurde noch ein herrliches Abendessen auf einem Schiff, welches nachts durch die Stadt über den Dubai Creek fährt, organisiert.

Nachdem wir den letzten Tag unserer Reise gemächlich ausklingen ließen, ging es langsam Richtung Flughafen. Nach einem angenehmen Rückflug landeten wir um 5.30 Uhr wieder in Wien Schwechat.



Offenheit und Gastlichkeit nicht nur in der Architektur

Weingut & Heuriger

Stefan und Karin Bauer haben auf ihrem Wagramer Weingut Vergangenheit und Zukunft mit Fantasie vereint – bei jedem ihrer Weine und in der Architektur des Weinguts.



Familie Bauer bietet Köstlichkeiten aus der Region

Aus der ursprünglich gemischten Landwirtschaft entwickelte sich im Laufe der Zeit ein reiner Weinbaubetrieb, dessen Grundlagen Stefan Bauers Großeltern Josef und Mathilde Hutzler legten.

Als Verbeugung vor dem Weitblick und der Risikobereitschaft der Großeltern taufte Bauer seinen besten Grünen Veltliner »Hutzler«.

Stefan Bauer übernahm im Jahr 2000 nach einem schrittweisen Generationswechsel die Geschicke des Weinguts und fokussiert seither modernen Weinbau auf hohem Niveau, ohne dabei Traditionen über Bord zu werfen. Das Weingut Bauer umfasst heute rund elf Hektar Weingartenfläche.

Viermal im Jahr öffnet Familie Bauer ihren gemütlichen Heurigen im Herzen

von Königsbrunn. Das Heurigenlokal wurde, ebenso wie der Verkaufs- und Verkostungsraum, 2009 einer umfangreichen Renovierung und Neugestaltung unterzogen.

Altes und Neues wurden harmonisch miteinander verbunden, um damit den Beweis anzutreten, dass das Weingut Bauer ein Betrieb des 21. Jahrhunderts ist.

Offenheit und Gastlichkeit werden hier nicht nur architektonisch zum Ausdruck gebracht, sondern mit viel Leidenschaft gelebt. Gemeinsam mit den ausgezeichneten Weinen und den feinen Schmankerln können so in gemütlichem Ambiente genussvolle Stunden verlebt werden.

HACCP und mobile Weinabfüllanlagen bei MR Technik

Die gesetzlichen Forderungen nach Rückverfolgbarkeit prägen den Alltag im Lebensmittelhandel und das internationale Weingeschäft immer mehr. Dem trägt der Maschinenring bereits schon lange Rechnung: Die mobilen Füllanlagen in der MR-Technik wurden bereits alle HACCP-zertifiziert!

Mit den neuesten mobilen Maschinenring-Abfüllanlagen wird der Wein nachweisbar nach den Regeln des Hygienemanagement-Systems unter Beachtung der kritischen Kontrollpunkte (HACCP) abgefüllt.

Mehr als ein halbes Jahr arbeitete der MR Krems-Gföhl gemeinsam mit Qualitätsmanager Emil Jovanov daran, mögliche Schwachstellen – von der Flaschenanlieferung über den eigentlichen Abfüllprozess bis hin zum Flaschenschluss – aufzudecken. Einzelne Abweichungen vom Standard sind auf Wunsch des Winzers möglich, allerdings wird dies auf dem Füllprotokoll vermerkt und mitsamt der Bestätigung des Haftungsausschlusses für diese Abweichung vom Weinbauern unterzeichnet.

Grundsätzlich ging es um eine sichere Lösung mit dem geringstmöglichen Aufwand, beispielsweise müssen keine Wein-Rückstellmuster gezogen werden. Nach anfänglichem Bedenken über vermehrte Bürokratie haben die Vorteile auch die Weinbauern überzeugt.

Weiterentwicklung der Maschinengemeinschaften

Die „Maschinenring Technik Management“ (kurz „MR Technik“) wurde gegründet, um die Risiken für die Maschinenring-Organisation als Organisator von Gemeinschaften, für die Winzer, die Gemeinschaftsmitglieder bei der Lohnfüllung und die Dienstnehmer an der Füllanlage zu senken. Dies ist als Weiterentwicklung der klassischen Maschinengemeinschaft notwendig geworden, als sich mit dem Erfolg der mobilen Abfüllanlagen beim Maschinenring das Interesse an dieser Dienstleistung vervielfachte. Im letzten Jahr wurden mit den sechs mobilen Abfüllanlagen der MR Technik in NÖ bereits 6,2 Mio. Flaschen gefüllt. 108 Betriebe nutzen die moderne, schlagkräftige Abfülltechnik gemeinschaftlich.

Anforderungen der Konsumenten

Seit der ersten mobilen HACCP-Füllanlage im Maschinenring Krems-Gföhl, bis zum jetzigen Stand in NÖ und Wien haben sich die Anforderungen an den Ab-

füllprozess enorm weiterentwickelt. Die Konsumenten achten mehr auf Qualität. Sie verlangen ebenso wie Handel und Gastronomie Rückverfolgbarkeit. Die Zertifizierung der MR Technik nach DIN EN ISO 9001:2000 vor einigen Jahren war ein erster Schritt in diese Richtung. Mit dem jetzigen Stand der HACCP-Zertifizierung schaffen wir Hygienestandards, sichern uns auf der rechtlichen Seite ab und bieten vor allem den Winzern, die im Export tätig sind, ein „Zuckerl“. Denn diese benötigen den Nachweis eines vollständigen Hygienekonzepts in jedem Fall. Die Kosten sind dabei für den einzelnen Winzer minimal, da sie gemeinschaftlich getragen werden.

Ein weiteres Augenmerk wird auch der Aus- und Weiterbildung der Dienstnehmer geschenkt, die in regelmäßigen Schulungen auf den aktuellen Stand der Zertifizierung gebracht werden.

Alles in allem ist der Maschinenring, und damit auch die MR Technik, ein verlässlicher Partner für die Anliegen der Winzer und ihrer Arbeitsabläufe.



Füller



Füllung und Etikettierung in einem Arbeitsgang



Sterilisator



MR-Betriebsshelferin im Einsatz

Die 23-jährige Sabrina Ulrich engagiert sich neben ihrer Arbeit am Hof der Eltern seit rund dreieinhalb Jahren für den Maschinenring Bucklige Welt als Betriebsshelferin. Aufgewachsen auf einem Bergbauernhof in der Buckligen Welt im südlichen Niederösterreich, hat sie die landwirtschaftliche Fachschule Warth besucht und sich anschließend auf Pferdewirtschaft spezialisiert. Inzwischen hat sie schon viele Betriebe mit unterschiedlichsten Produktionsschwerpunkten kennen gelernt und mit jedem Arbeitseinsatz neue praktische Erfahrung sammeln können. Besonders wenn Arbeitskräfte auf Grund von Unfall oder Krankheit auf den Betrieben ausfallen, ist die Unterstützung der fröhlichen jungen Frau im Rahmen der sozialen Betriebshilfe sehr gefragt. Auch als Urlaubsvertretung springt sie immer wieder ein.

Frau Ulrich, wie kamen Sie zum Maschinenring?

Der Maschinenring war mir schon länger bekannt, da ich aus einem landwirtschaftlichen Betrieb stamme. Während meiner Schulzeit in der Landwirtschaftlichen Fachschule Warth hat sich der Maschinenring bei uns Schülern als Partner der Landwirtschaft und potentieller Arbeitgeber im ländlichen Raum vorgestellt. Nach Abschluss der Schule suchte ich nach einer flexiblen und abwechslungsreichen Nebenbeschäftigung. Da ist mir der Maschinenring wieder eingefallen und ich habe gleich Kontakt aufgenommen. Nach dem Motto „Probieren geht über Studieren“ ließen die ersten Einsätze nicht lange auf

sich warten. Sicherlich waren mein Interesse an Mensch und Tier und meine soziale Einstellung mitentscheidend, dass ich diesen Weg eingeschlagen habe. Inzwischen war ich schon auf vielen teils sehr unterschiedlichen Betrieben als Betriebsshelferin tätig und habe diesen Schritt nicht bereut. Die Palette reicht vom kleinen Nebenerwerbslandwirt bis hin zum Großbauern. Die Landwirtschaft ist eben ein sehr lebendiges und vielfältiges Betätigungsfeld. Kein Arbeitstag gleicht dem anderen.

Was gehört alles zu Ihren Aufgaben?

Die Tätigkeiten umfassen unter anderem die Versorgung aller üblichen Tierarten wie Rinder, Schweine, Schafe, Hühner

und Pferde. Dazu gehört Füttern, Entmisten, Melken, Geburtshilfe, Reinigungsarbeiten, Versorgung neugeborener und kranker Tiere und vieles mehr. In manchen Fällen bin ich auch mit dem Traktor auf den Feldern unterwegs. Bei Bedarf führe ich auch Büroarbeiten durch.

Was ist für Sie das Reizvolle an Ihrer Arbeit?

Während meiner Betriebshilfeinsätze bin ich schon vielen Menschen begegnet, wodurch sich wieder neue Türen geöffnet haben. Durch den Einblick in die Wirtschaftsweise verschiedener Betriebe ergibt sich für mich eine wunderbare Vergleichsmöglichkeit und damit ein positiver Lerneffekt. Neben der praktischen

Erfahrung - man lernt fast täglich etwas dazu - erfährt man manchmal auch sehr Persönliches, aber auch Amüsantes. Besonders die ältere Generation erlebe ich als sehr humorvoll, aber auch das Lachen der Kinder auf den Bauernhöfen versüßt mir den Arbeitsalltag.

Und warum gerade Betriebshilfe?

Die soziale Betriebshilfe gehört für mich zu einer gelebten Solidarität zwischen Landwirten dazu - Stichwort Nachbarschaftshilfe. Jeder kann einmal in Not geraten und dann ist schnelle und unkomplizierte Hilfe für die Betroffenen entscheidend. Mit einem natürlichen Maß an Optimismus kann ich die Herausforderungen meistern und habe dabei auch noch das Gefühl, eine sinnvolle und ehrliche Arbeit zu leisten. Vertrauen und Wertschätzung sind die vielleicht wichtigsten Zutaten zum Erfolg meiner Tätigkeit. Wichtig finde ich auch eine natürliche Beziehung zu den Tieren, die

über eine rein wirtschaftliche Sicht hinausgeht. Sie sind Lebewesen und keine Maschinen!

Wie arbeiten Sie mit dem Maschinenring zusammen?

Die Mitarbeiter im Maschinenringbüro treten als organisatorische Schnittstelle zwischen mir und den Betrieben auf. Die Zusammenarbeit ist völlig unkompliziert. Auch die Verrechnung erfolgt über das MR-Büro.



Für ein kräftiges Ertrags-Plus: Unsere Ertrags-Profis

Hybridraps:

DK EXSTORM

- Zuverlässiger Höchstertag
- Platzfeste Schoten
- Kräftig, robuste Pflanzen
- Beste Krankheitstoleranz

DK EXPLICIT

- Schafft noch höhere Erträge
- Wuchtige Hybride
- Kommt gut mit Stress und Trockenheit zurecht
- Platzfeste Schoten – langes Erntefenster

SHERPA

- Ertragsstabil
- Früheste Blüte und Reife aller Hybriden
- Schnellwüchsig und spätsaatverträglich
- Hohe Regenerationskraft

Linienraps:

AMETYST

- Höchstes Ertragspotenzial
- Für alle Anbaulagen geeignet
- Sehr gute Standfestigkeit
- Extrem hoher Ölgehalt



www.diesaat.at

diesaat
NATÜRLICH DIE SAAT

Ein starker Partner

Dieter Schwarz betreibt mit seiner Familie einen Marktfruchtbetrieb in Wetzelsdorf bei Poysdorf. Er baut Weizen, Mais, Gerste, Sonnenblumen und Raps an. Damit er höhere Produktpreise erzielt, lagert er das gesamte Getreide selbst ein und vermarktet es auch selbst.

Seit wann arbeitest du für den Maschinenring?

Seit Maschinenring-Service zum ersten Mal im Jahr 1997 den Winterdienst angeboten hat, bin ich für den MR im Einsatz.

Beschreibe deine Tätigkeiten für den Maschinenring.

Meine Hauptaufgabe, die ich mit dem MR bewältige, ist die Betreuung von Gehsteigen und Wohnhausanlagen im Winter. Ich muss rechtzeitig den Schnee wegräumen und danach streuen. Neben dem Winterdienst führe ich gelegentlich Baumabtragungen/-fällungen sowie Grünraumpflege durch.

Wo siehst du die besonderen Vorteile in der Arbeit für den Maschinenring?

Es ist ein angenehmes Gefühl, dass die Mitarbeiter im Büro die Abrechnung der Aufträge so gewissenhaft durchführen. Bei Tätigkeiten wie Winterdienst oder Spezialbaumfällung ist für mich die gewerbliche Absicherung äußerst notwendig.

Was war dein größter Erfolg und deine größte Herausforderung?

Meine größte Herausforderung war der Winterdiensteinsatz 2005/2006. Dieser



Dieter Schwarz mit seiner Tochter Vivien

Winter war lang und sehr schneereich. Die Kunden waren aber sehr zufrieden, dass wir ihnen trotzdem immer eine gute Leistung bieten konnten. Nach der Betreuung der MR-Kunden in Poysdorf haben wir sogar noch für Stadtgemeinde Poysdorf Notaufhilfe bei der Schneeräumung betrieben.

Wie ist der Maschinenring als Arbeitgeber?

Der MR ist ein starker Partner. Ich kann mich darauf verlassen, dass Einsätze durchdacht sind und ordnungsgemäß abgewickelt werden.

HYDRAC
TECHNIK FÜR PROFIS

- ▷ BÖSCHUNGSMÄHER
- ▷ SCHNEESCHILDER
- ▷ SCHNEEFRÄSEN
- ▷ SCHNEEPFLÜGE
- ▷ STREUGERÄTE
- ▷ HECKBAGGER
- ▷ FRONTLADER

HYDRAC Pühringer GmbH&CoKG Kommunal- und Landtechnik
A-4523 Neuzeug/Sierning | Primitstraße 4 | Tel +43-7259-6000-0
Fax DW 40 | E-Mail office@hydrac.com
www.hydrac.com | © Hydrac 2013



Die richtige Beschäftigung

Josef Lechner aus Mank hat einen landwirtschaftlichen Betrieb mit ca. 15 ha Ackerbau mit Marktfruchtanbau, 10 ha Grünland, 10 ha Wald, 30 Mutterschafen, 50 Hühnern und 15 Mastschweinen.



Was war bisher dein größter Erfolg, deine größte Herausforderung?

Eigentlich ist für mich jeder Auftrag eine neue Herausforderung, den ich mit vollem Einsatz und zur Zufriedenheit der Kunden erledigen möchte. Mein Motto lautet: Was man gern macht, macht man gut!

Wie ist der Maschinenring als Arbeitgeber?

Die Arbeiten beim Maschinenring sind sehr abwechslungsreich. Es gibt für jede Qualifikation die richtige Beschäftigung. Man hat auch die Möglichkeit sich weiterzuentwickeln, zu wachsen und sich zu spezialisieren.

Seit wann arbeitest du für den Maschinenring?

Vor rund zwanzig Jahren begann ich beim MR als Betriebshelfer, seither werden die Tätigkeiten immer umfangreicher. Seit etwa zehn Jahren arbeite ich auch bei MR-Service in diversen Bereichen, etwa im Winterdienst, beim Leitungen freischneiden für die EVN, in der Landschafts- und Baumpflege. Im November 2005 entschied ich mich, bei MR-Service ein fixes Dienstverhältnis von 20 Wochenstunden anzunehmen.

Beschreibe deine Tätigkeiten für den Maschinenring.

Mein Schwerpunkt bei MR-Service liegt derzeit in der Baumpflege und Baumkontrolle sowie in diversen Grünraumpflege-Aufträgen.

Im Bereich Baumpflege konnte ich über die Jahre viele Erfahrung sammeln und auch die notwendigen Ausbildungen über den Maschinenring absolvieren, um nun als ausgebildeter Baumsteiger Aufträge erledigen zu können. Auch das Baummonitoring gehört zu

meinem Aufgabenbereich. Da in den letzten Jahren immer wieder Unfälle durch umfallende Bäume passiert sind und diese oft tragisch ausgingen, ist die Nachfrage nach Baummonitoring und -kontrolle enorm gestiegen.

Ich konnte schon vorher viel Erfahrung als Baumpfleger sammeln, da war die Baumkontrolle eine gute Ergänzung zu meinem täglichen Arbeitsumfeld. Als Baumkontrolleur bin ich in ganz Niederösterreich, Wien und auch teilweise Oberösterreich unterwegs. Zu meinen Aufgaben gehören hier die Erstkontrolle und Ersterfassung der Bäume und die jährlichen Folgekontrollen. Die nötigen Aus- und Weiterbildungen kann ich über den Maschinenring absolvieren.

Aber auch in der Grünraumpflege bin ich in verschiedensten Bereichen wie Rasen mähen, Leitungen freischneiden, Zäune setzen etc. tätig.

Im Winter erledige ich den Winterdienst in meiner Heimatgemeinde für den Maschinenring.

... Beim Maschinenring finde ich die flexible Gestaltung der Arbeitszeit besonders angenehm.



Automatische RTK-VRS Lenksysteme

Wiederholbare Genauigkeit mit größtmöglicher Präzision



Automatische Spurführungssysteme werden zweifellos auch auf Österreichs Feldern verbreitet Einsatz finden werden. Präzises Bearbeiten spart Kosten für Betriebsmittel wie Diesel, Pflanzenschutzmittel, Dünger etc., erhöht die Bearbeitungsqualität, steigert die Flächenleistung, reduziert die Arbeitszeitaufwendungen und erhöht den Fahrerkomfort enorm.

Dies sind jedoch nur einige positive Aspekte, die solche Systeme mit sich bringen. Je nach Feldkulturen ergeben sich noch weitere Vorteile und zusätzlich auch neue Bearbeitungsstrategien, wie beispielsweise die Streifenbearbeitung "Strip Till" und das Anlegen von Düngerdepos.

Ein weiterer Schritt in Richtung „Precision Land Management“ sind Anbaugerätesteuern wie die automatische Teilbreitenschaltung von Feldspritzen und Düngerstreuern: hier verringern Reihenabschaltungen von Sämaschinen Überlappungen und Fehlstellen erheblich. Dies generiert unmittelbar Einsparungen bei der Pflanzenschutzmaßnahme selbst und man erreicht einen homogeneren Pflanzenbestand. Damit werden Lagerstellen und Magerbereiche verringert, was in Summe zu einem höheren Ertrag führt und eine reibungslose Ernte ermöglicht.

RTK-VRS gesteuerte Aussaat und anschließendes Hacken von Rei-

henkulturen wie Mais bringt große Erleichterung für die Biogetreideproduktion

Was bedeutet RTK-VRS (Virtuelle Referenzstation) nun genau? Ein Mobilfunkterminal, das eine SIM-Karte enthält, ist am GPS-Empfänger angeschlossen und sendet die empfangene Position über das GPRS-Mobilfunknetz (jeder Anbieter ist möglich) an einen zentralen VRS-Server. Gleichzeitig werden die Beobachtungsdaten der fest installierten Bodenstationen an den zentralen VRS-Server übertragen.

Die auf dem Server installierte VRS-Software berechnet aus den Informationen aller Referenzstationen eine virtuelle Referenzstation (VRS) für den Standort des "Rovers" (Traktor, Mähdrescher, Selbstfahrer etc.) und sendet die sich daraus ergebende Korrektur an diesen zurück.

Wir danken der Firma Pamberger, die uns diese Informationen zur Verfügung gestellt hat.



Stephan Prischink

Kundenerfahrungen aus der Praxis

Name: Stephan Prischink, Herzogenburg
Kulturen: Kartoffel, Zwiebel
Verwendetes System: FM1000 für

3 Maschinen mit EZ-Pilot und 1 Maschine mit Autopilot

Hauptargument für den Kauf dieses Systems war die fixe Anlage von Fahrspuren für die Dünge- und Pflanzenschutzmaßnahmen. Mit der Software „PLM Office“ werden unsere Feldstücke bereits im Winter kartiert und sämtliche Spuren angelegt. Mit dieser Methode kann man einfach aufs Feld fahren und direkt mit der Arbeit beginnen, denn es müssen nicht erst die Abstände zur Feldgrenze oder zur nächsten Fahrspur ermittelt werden.

Darüber hinaus stimmen natürlich die Fahrspuren mit den Spuren für die Aussaat überein, was gerade bei den Kartoffeln sehr wichtig ist. Hier sollen zusätzliche Verdichtungen vermieden werden, welche bei der Ernte zu Problemen führen könnten.

Eine weitere große Erleichterung erwarten wir uns beim Roden der Zwiebeln. Diese Arbeit fordert eine sehr hohe Konzentration und Genauigkeit des Fahrers, der durch das Spurführungssystem unterstützt, aber auch entlastet werden soll.

RTK-VRS Kartoffelanbau

Name: Johannes Wald, Marchfeld
Kulturen: Weizen- und Rapssaatgut, Zuckerrübe, Grünerbse
Verwendetes System: EZ-Pilot mit Display FM1000 RTK-VRS

Das System bringt für uns definitiv spürbare Einsparungen von Geld und Zeit mit sich. So konnten wir durch Minimierung der Doppelapplikation bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln die Betriebsmittel deutlich reduzieren und Spritzschäden vermindern.

Zudem wurden auch bei den variablen



RTK-VRS Kartoffelanbau

Maschinenkosten (Treibstoffverbrauch, Verschleiß, Reparaturkosten) Einsparungen erzielt. Durch die Entlastung des Fahrers bleibt mehr Zeit für die Geräteüberwachung und -einstellung, außerdem entfällt das Zurücksetzen am Angewende, wodurch die Wendezeiten erheblich verkürzt werden. Wir schätzen auch die Vorteile bei der Koordination, da nun weder Fahrgassen, noch Spuranzeiger, noch Markierstäbe benötigt werden.

Unerlässlich für unsere Produktion sind nicht nur die exakte Geschwindigkeitsanzeige und der exakte Flächenzähler, sondern auch die Dokumentation der bearbeiteten Flächen und Ausbringungsmengen sowie die Festlegung genauer Feldstückgrenzen. Schließlich



Selbstständiges Hacken mit höchster Genauigkeit

entfällt nun die Vermessung bei Flächenteilung oder Flächenaufteilung.



3123 OBRITZBERG 18 • 02786/2229
WWW.PAMBERGER.COM

GPS-POWER
RTK - VRS 2.5
GPS & GLONASS





Stefan Rennhofer
Ihr kompetenter Ansprechpartner für Lenksysteme
Tel.: +43 676/ 39 70 495



PAMBERGER-PAKET:

- + mehr exaktes Arbeiten
- + mehr Effizienz
- weniger Kraftstoffverbrauch
- weniger Verschleiß
- weniger Arbeitszeit
- = mehr **Kostenreduktion**




GPS Spurführungssysteme vom Spezialisten



AKTION - STOPPELSTURZ...
LIMITIERTE STÜCKZAHL - FÜR ALLE TRAKTORMARKEN

Maschinenring Online-Manager

Die Vorteile liegen quasi auf der Hand...

Mit einem Passwort steigst du über den PC in den MR-Online-Manager ein, schaust dir deine disponierten Einsätze an oder schließt einen Einsatz ab. Am Abend oder am Wochenende kannst du in einer übersichtlichen Kalenderansicht nachsehen, ob eine Gemeinschaftsmaschine frei ist und gleich den gewünschten Einsatz buchen.

Zusätzlich kannst du über Handy/PDA auch mobil deine Einsätze ansehen und abschließen. Der Lieferschein wird ebenfalls automatisch an den Maschinenring gesandt.

Der Auftrag gebende Landwirt kann

den Lieferschein überprüfen und gleich unterschreiben. Somit ist eine rasche und mobile Abwicklung und Weitergabe der aktuellen Daten möglich. Damit entfällt lästiger „Papierkram“, trotzdem geht kein Lieferschein mehr verloren.

Wie komme ich zum MR-Online-Manager?

Ein Anruf im Ringbüro genügt. Dort bekommst du dein Passwort und schon kannst du einsteigen. Wer das System mit dem Handy/PDA bedienen möchte, sollte im Ringbüro vorbeikommen. Der Agrarbetreuer installiert und erklärt das System.

Und was kostet das?

Für die PC-Benutzer ist der MR Online-Manager kostenlos. Für die Handy/PDA-Nutzer ist der MR Online-Manager ebenfalls



kostenlos, nur die Hardware muss bezahlt werden. Informationen dazu gibt's in deinem Ringbüro.



Spitzentechnik im Dienst der Natur.

Als weltweite Motorsägenmarke Nr. 1 ist für STIHL die Entwicklung der Menschen und der Natur gleichermaßen wichtig. Um die vielfältigen Arbeiten sicher und zuverlässig zu bewältigen baut STIHL professionelle Geräte.



Alle Produkte der umfangreichen STIHL Palette vereinen innovative Technik, hohe Leistung und optimale Ergonomie. STIHL erfüllt die Wünsche seiner Kunden. Höchste Produktqualität und engagierte Fachhändler sind die beste Voraussetzung für besten Erfolg.

www.stihl.at

STIHL®

DESINTEC®

HYGIENE FÜR STALL UND TIER



**Hygiene kostet Geld.
Keine Hygiene kostet
mehr Geld!**

**Jetzt neu
im Lagerhaus!**



www.desintec.at

GARANT TIERNÄHRUNG

Vom Milchviehbetrieb zum Holzsepp

Josef Maierhofer hat aus der Not eine Tugend gemacht - ein Bericht von Christoph Lechner

Als ich mich an einem Freitag im Mai von St. Pölten aus auf den Weg zum Betriebsbesuch zum Holzsepp mache, herrscht wie so oft in diesem Mai Regenwetter. Aber schon auf dem Weg in die niederösterreichischen Voralpen hin merke ich, dass in ‚die Berg‘ dann doch noch andere Gesetze herrschen. Am Horizont reißen die Wolken langsam auf und die Sonne kommt zum Vorschein. Als ich dann im hintersten Graben an meinem Ziel ankomme, herrscht schon herrlicher Sonnenschein. Einige Wanderer versperren mir auf der Zufahrt noch den Weg und gehen dann doch gut gelaunt beiseite.

Am Betrieb begrüßt mich neben dem Hund auch der sympathische Sepp recht herzlich und führt mich in die Küche, wo auch schon der Nachwuchs im Gitterbett dahinquitscht. Er erzählt mir von seinem Werdegang: Als Sepp mit jungen 16 Jahren seinen Vater verlor und den Betrieb quasi über Nacht mit seiner Mutter führen sollte, war für ihn klar - es muss eine einzige Produktionsrichtung geben. Mit den wenigen Kühen am Betrieb würden sie in der Zukunft

nicht das Auslangen finden, dafür waren die 70 ha Wald bis dahin sehr stiefmütterlich behandelt worden. Und so entschied sich der junge Sepp, voll in die Forstwirtschaft einzusteigen. Kurzerhand wurde die Milchproduktion aufgegeben und das Augenmerk von nun an auf das Holz gelegt. Im Wald gab es aufgrund der fehlenden Fürsorge der letzten Jahre einiges zu tun. Ein Teil des anfallenden Holzes wurde zu Schnittholz verarbeitet und direkt vermarktet.

1996 übernahm Josef nach der Pensionierung der Mutter dann den kompletten Betrieb und begann diesen von Grund auf zu renovieren. Einiges verdiente er sich im Nebenerwerb beim benachbarten Stift Lillienfeld dazu. **1997** kaufte er sich seinen ersten eigenen Forstkrananhänger, der nach seinem ersten Einsatzjahr bereits 800 Einsatzstunden am Buckel hatte - auch bedingt durch ein Hochwasser, das an der Gölsen einiges an Treibholz verursacht hatte.

Im Jahr **1999** bat ihn der damalige Geschäftsführer des MR Voralpen, Thomas Rotteneder, doch auch Winterdienste durchzuführen. Gesagt, getan. Und so ist er dieser Aufgabe bis zum heutigen Tage treu geblieben und ein wertvoller Unterstützer des Maschinenring geworden.

2011 entschied sich der Holzsepp, die alte Säge gegen eine neue zu tauschen. Aufgrund der immer öfter anfallenden



Josef Maierhofer ist ein wertvoller Unterstützer des Maschinenring

Seitenware mussten nun neue Vermarktungswege her und so baute er aufgrund seiner Leidenschaft zur Jagd auch einige Hochstände und Wildfütterungen selbst. Diese Fertigkeit sprach sich in Jägerkreisen schnell herum. Und so stiegen und stiegen die gefertigten Stückzahlen immer mehr. Bis zum heutigen Tag fertigt er bis zu 80 Hochstände und Fütterungen im Jahr. Durch kleine Marketingmaßnahmen in Jagdschriften produziert er mittlerweile für ganz Österreich und sogar Tschechien auf Vorbestellung Wildfütterungen, die er mit dem betriebseigenen LKW auch zustellt.

2003 meldete Sepp ein Gewerbe an und konnte auch noch zwei Mitarbeiter beschäftigen. Als im Jahr **2008** der Schnittgutverkauf wieder in die Urproduktion übergang, entschloss er, das Gewerbe wieder aufzulösen und den Betrieb wieder im Nebenerwerb zu führen.

Mittlerweile produziert der Holzsepp auch noch ofenfertiges Scheitholz in allen Größen für Abnehmer aus ganz Niederösterreich. Durch die große Nachfrage können oft nur mehr Stammkunden bedient werden.

So hat sich der frühere Milchviehbetrieb eine erfolgreiche Marktnische gesucht und ein gesundes Standbein für eine weitere Entwicklung gefunden. Wieder einmal hat sich gezeigt, dass Flexibilität und die Konzentration auf einen Betriebszweig ein Schlüssel zum Erfolg ist.



Eine Zwischenbilanz der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Das Katastrophenhochwasser 2013

Das vergangene Hochwasser hat in Niederösterreich ca. 7.100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche überflutet. Davon sind ca. 5.300 ha Ackerland, 1.600 ha Dauergrünland und mehr als 200 ha Sonderkulturen (vorwiegend Obst- und Weinkulturen) betroffen.

Vorwiegend im Alpenvorland und den Voralpen sind auch Hangrutschungen aufgetreten. Landwirtschaftliche Hofstellen waren zum Glück nur untergeordnet betroffen. Aufgrund des Zeitpunktes des Hochwassers waren noch keine Kulturen abgeerntet.

Die lange Einstau-Dauer führte zu Totalausfällen an vielen Kulturen. Von einzelnen Kulturen wird allerdings auch berichtet mit Ertragsreduktionen überlebt zu haben. In manchen Gebieten sind wir zusätzlich mit der Ablagerung sehr hoher Schlammfrachten auf Kulturflächen konfrontiert, deren Rekultivierung große Herausforderungen mit sich bringt.

Wie wird Betroffenen geholfen?

Um den geschädigten Landwirten Hilfeleistung zu geben, ist beim Amt der NÖ Landesregierung ein Katastrophenfonds eingerichtet.

Grundsätzlich ist eine Beihilfengewährung bei einem Gesamtschaden von mehr als 1.000 € bei einem Schadereignis möglich. Darunter kann nur in absoluten Ausnahmefällen – wie etwa bei besonderer Bedürftigkeit – eine Beihilfe gewährt werden. Keine Beihilfe ist bei Humus-Abschwemmungen an Mais- und Sonnenblumenkulturen in Hanglage möglich.

Sollten Sie einen entsprechenden Schaden durch das Hochwasser noch nicht bekannt gegeben haben, so ist jetzt noch eine Meldung an die Gemeinde möglich.



Überschwemmte Agrarflächen in Melk, Katastralgemeinde Winden.

Schadenserhebung & Katastrophenbeihilfe

Die Schadensbewertung wird von Kommissionen durchgeführt, deren Wirkungsbereich sich auf das jeweilige Gemeindegebiet erstreckt. Das heißt, wenn Schäden auf Flächen in mehreren Gemeinden vorliegen, hat eine Schadensmeldung bei allen Gemeinden, wo betroffene Feldstücke sind, zu erfolgen. Die Schadenserhebungskommissionen sind derzeit noch in vielen Gemeinden unterwegs und analysieren die Schäden entsprechend den Vorgaben der Katastrophenfondsrichtlinien.

Nähere Details, Formulare und Richtlinien finden Sie auf der Homepage des Landes NÖ unter der Adresse:

www.noel.gv.at unter dem Button „Land- und Forstwirtschaft“, Untermenü „Förderungen - Katastrophenbeihilfe“.

Futtermittelplattform

Für hochwassergeschädigte Betriebe mit Engpässen in der Futtermittellieferung wurde durch die Landwirtschaftskammer NÖ auch im Web (www.lk-noe.at) eine Futtermittelbörse aktiviert, die die Möglichkeit bietet, rasch Futtermittelangebote bzw. -nachfragen zu platzieren.

Für weitere Informationen und Rückfragen stehen Ihnen natürlich die Bezirksbauernkammern bzw. die zuständigen Gemeinden zur Verfügung.

Autor: DI Reinhard Kern

Maschinenring im Einsatz

Die Folgen extremer Wetterereignisse gefährden häufig Menschen und Infrastrukturen. Durch starke Stürme und heftige Gewitter kommt es zu Murenabgängen, Bäume werden entwurzelt, Wildbäche treten über die Ufer. Die Aufräumarbeiten nach solchen Katastrophen können selten von den betroffenen Gemeinden alleine bewältigt werden. Die Profis vom Maschinenring packen mit an, wenn Not am Mann ist.

Lautes Getöse reißt die Bewohner von St. Lorenzen im steirischen Mürztal um fünf Uhr Früh aus dem Schlaf. Durch den Ort schiebt sich eine zehn Meter hohe Schlammwelle und schleift alles mit, was sich ihr in den Weg stellt: Bäume, Autos, Wirtschaftsgebäude, Tonnen an Geröll. Mehr als hundert Menschen müssen evakuiert werden.

Die Mure hinterlässt eine Spur der Verwüstung. 60 Häuser wurden beschädigt, Bahnverbindungen sind unterbrochen, Straßen verlegt, Teichdämme drohen zu brechen. „Wir mussten zunächst das gesamte betroffene Areal zum Sperrgebiet erklären“, so Hans Peter Scheb, Einsatzleiter und Katastrophenschutzreferent der Bezirkshauptmannschaft Liezen. Die Einsatzkräfte, bestehend aus Feuerwehr, Rettung, Polizei, Bergrettung und Bundesheer, formierten sich schnell und machten sich an die Aufräumarbeiten. „Eine große Menge Schadholz musste zudem unter schwierigen Bedingungen aus dem Fluss beseitigt werden. Für diese Aufgabe sowie das gesamte Holzmanagement im Sperrgebiet holten wir die Fachleute von den Maschinenringen Enns- und Paltental“, so Hans Peter Scheb.

Regionale Struktur ermöglicht raschen Einsatz

Immer öfter fordern Naturkatastrophen den kombinierten Einsatz von Katastrophenhilfsdiensten wie Feuerwehr und Bundesheer mit Unternehmen wie dem Maschinenring, die Spezialaufgaben übernehmen. „Die Mitarbeiter des Maschinenring sind Profis in verschiedenen Bereichen, stehen rasch zur Verfügung und bringen das nötige Spezialgerät selbst mit“, sagt Helmut Mödlhammer, Gemeindebund-Präsident und Bürgermeister der Salzburger Gemeinde Hallwang. „Dazu kommt, dass die Maschinenring-Mitarbeiter aus

der jeweiligen Region stammen und die lokalen Gegebenheiten kennen – ein großer Vorteil, gerade wenn es, wie nach einer Naturkatastrophe, besonders schnell gehen muss.“

Auch in Zell am See hieß es im Jänner 2013 „gemeinsam anpacken“: Mehrere Murenabgänge im Ortsteil Schütteldorf machten umfangreiche Aufräum- und Holzschlägerungsarbeiten notwendig. Im Einsatz waren Feuerwehr, Katastrophenschutz, Bauhof sowie regionale Unternehmen wie der Maschinenring. Auf einem extrem steilen Hang hatte eine Mure die Wurzeln hoher Fichten und Ahornbäume in Mitleidenschaft gezogen. Die Gemeinde beauftragte den lokalen Maschinenring damit, die Bäume zu entfernen.

„Rasch war klar, dass ein Fällen der Bäume in diesem steilen Gelände zu gefährlich ist. Die Bäume hätten dabei auf Häuser von Anrainern fallen können“, so Maschinenring-Einsatzleiter Hans Meißnitzer. Der Maschinenring holte sich daher maschinelle Unterstützung besonderer Art: Die Firma Felbermayer verfügt über den größten Kranwagen Österreichs mit einer Reichweite von 100 Metern. In einem exakt geplanten, tagelangen Einsatz bereiteten sechs Forstprofis und Baumsteiger vom Maschinenring die Bäume jeweils so vor, dass sie der Kran stehend auf die Straße heben konnte.

Prävention von Katastrophen

Der Maschinenring unterstützt Gemeinden auch dabei, Stellen zu lokalisieren, die bei künftigen schweren Unwettern gefährlich werden könnten. In diesem Zusammenhang von rasant steigender Bedeutung: die präventive Begehung von Wildbachgräben. Umgefallene Bäume, ausgerissene Wurzeln und Abrutschungen können bei Unwettern zu

gefährlichen Verklausungen (= von Treibgut verlegtes Bachbett) führen. Werden Bachläufe von den Grundeigentümern nicht gepflegt bzw. freigehalten, haften diese für sämtliche Folgeschäden, die im Fall von Verklausungen entstehen.

„Wir haben den lokalen Maschinenring mit der Begehung der Wildbachgräben beauftragt, da dessen Mitarbeiter die dafür erforderliche Ortskenntnis und das nötige Geschick mitbringen“, sagt Josef Jetzbacher, der in der Gemeinde St. Johann für die Begehungen zuständig ist. Hans Saller und Hans Gauger vom Maschinenring Pongau begehen jedes Jahr 22 Gräben. Sie spüren Gefahrenstellen auf, erledigen kleinere nötige Arbeiten sofort und erläutern die weiteren notwendigen Maßnahmen, die von den Grundbesitzern durchzuführen sind.



Baumabtragung unter schwierigen Bedingungen

Bauern für Bauern:

Spenden sind steuerlich absetzbar!

Mit der Aktion „Bauern für Bauern“ unterstützt der Maschinenring Österreich Bauernfamilien in akuten Notsituationen. 325.000 Euro wurden seit Beginn der Aktion im Jahr 2007 gespendet, rasche und unbürokratische Hilfe kam bereits mehr als 60 Familien zugute. Nun freut sich der Verein über einen neuen Meilenstein: Spenden an „Bauern für Bauern“ sind jetzt steuerlich absetzbar!

Seit dem Jahr 2007 ruft der Maschinenring Österreich mit der Spendenaktion „Bauern für Bauern“ zur Unterstützung von Bauernfamilien, die unverschuldet in Not geraten sind, auf. „Die Idee des Maschinenrings wurzelt in der solidarischen, wechselseitigen Hilfe von Landwirten, etwa im Rahmen der Sozialen Betriebshilfe. Mit ‚Bauern für Bauern‘ gehen wir noch einen Schritt weiter und unterstützen Familien, die durch Schicksalsschläge in schwierigen Situationen sind, mit finanziellen Zuwendungen im Ausmaß von 500 bis 5.000 Euro“, erläutert Hans Peter Werderitsch, Obmann der Aktion „Bauern für Bauern“ und Maschinenring-Bundesobmann.

Hilfe kommt an

Insgesamt 325.000 Euro wurden bisher an „Bauern für Bauern“ gespendet, mehr als 60 Familien seit Beginn der Aktion im Jahr 2007 unterstützt. Bei der Vergabe der Spendengelder arbeiten die Landwirtschaftskammer, die Sozialversicherungsanstalt der Bauern und die regionalen Maschinenring-Büros Hand in Hand. Jede Bauernfamilie, die in Not geraten ist, kann bei „Bauern für Bauern“ Hilfe beantragen. Eine Mitgliedschaft beim Maschinenring ist nicht Voraussetzung. „Mit ‚Bauern für Bauern‘ leisten



wir schnelle und unbürokratische Hilfe, die in der Bewältigung von schwierigen Situationen oft entscheidend sein kann.

Wir übernehmen beispielsweise einen Teil der Kosten für Betriebshelfer, wenn die Arbeitskraft des Landwirts durch einen Unfall plötzlich nicht mehr zur Verfügung steht. Wir helfen, die tägliche Betreuung der Kinder zu organisieren, wenn ein Elternteil plötzlich alleine da steht. Auch die Folgekosten von schweren Krankheiten können Bauernfamilien oft an die finanziellen Grenzen bringen, auch da springt ‚Bauern für Bauern‘ ein“, so Ehrenobmann Johann Schinko und fügt hinzu: „Unser großer Dank gilt allen Spendern und UnterstützerInnen von ‚Bauern für Bauern‘, die unsere Hilfestellungen erst ermöglichen.“ Der Bogen der Unterstützer von „Bauern für Bauern“ spannt sich von Privatpersonen, Maschinenring-Mitglieder und -Funktionäre über Organisation wie der Landjugend bis hin zu international agierenden Konzernen wie der UNIQA Versicherung.

Spendenabsetzbarkeit erreicht

Ein wichtiger Meilenstein in der Ge-

schichte der Spendenaktion wurde nun erreicht: Spenden an Bauern für Bauern sind ab sofort steuerlich absetzbar. „Wir hoffen, dass die steuerliche Absetzbarkeit der Spenden für möglichst viele ein weiteres gutes Argument dafür ist, bäuerliche Familien in Not zu unterstützen“, sagt Johann Schinko.

Spenden an „Bauern für Bauern“ sind jederzeit möglich:

Spendenkonto:

Bauern für Bauern
BLZ: 34000
Kontonummer 26 80 700
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich

Partner der Spendenaktion „Bauern für Bauern“ sind die Landwirtschaftskammer Österreich, die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich, UNIQA, Janetschek Antalis, die Bauernzeitung, die Arge Kompost und Biogas, Big Point Werbeagentur und die Zeitschrift „Der Fortschrittliche Landwirt“.

MR-Mitglieder profitieren

MR-BONUS

Maschinenring-PKW-Bonusrabatt beim Kauf eines neuen Autos!

Durch österreichweite Verträge mit einigen Autoherstellern ist es seit kurzer Zeit möglich, Großkundenkonditionen zu nutzen und somit vergünstigt ein neues Auto zu kaufen. So können kluge Rechner bares Geld sparen. Ein Rabatt je nach Modell und Marke von bis über 30 % ist möglich.

„Wer das Angebot nutzt, kann sich eine Summe ersparen, die dem Mitgliedsbeitrag beim Maschinenring von einigen Jahrzehnten entspricht“, rechnet

DI Gernot Ertl, MAS vom Maschinenring Niederösterreich vor. Derzeit bestehen Rabattvereinbarungen mit den Automarken Opel, Nissan, KIA, Mazda, Ford und Peugeot. Das Angebot wird laufend erweitert.

In diesen Vereinbarungen inkludiert sind sehr gängige Modelle wie beispielsweise der Opel Mokka oder der KIA Sorento. Es gibt auch großzügige Preisnachlässe auf Pickups wie z.B. auf den Ford Ranger.

Also: Kein neues Auto ohne Maschinenring-Bonusrabatt kaufen!

Zur Nutzung der Angebote ist ein Bezugsschein erforderlich. Diesen Schein sowie nähere Infos und alle vereinbarten Rabattsätze gibt es in jeder Maschinenring-Geschäftsstelle.

Die Abwicklung erfolgt über die regionalen Vertragshändler der angeführten Automarken.



Maschinenring
Personalleasing

Alles im Griff: meinen Hof und meinen Beruf

Die Arbeitszeiten über Maschinenring Personalleasing lassen sich perfekt mit meinem Betrieb abstimmen. Der eigene Hof darf für mich nie zu kurz kommen.

Jetzt informieren und bewerben unter:

www.maschinenring.at/personal
Jobtelefon: 059060 / 90202

Wir freuen
uns auf deine
Bewerbung!



Finde uns unter:
facebook.com/maschinenring.personal



Die besten
Mitarbeiter
im Land





Urlaub - notwendiger Luxus?

Füttern, melken, ausmisten und Tiere belegen: in der Landwirtschaft beginnt die Arbeit oft früh und muss täglich erledigt werden. Für die Erholung bleibt dann oft zu wenig Zeit. Pausen und Urlaub sind aber wichtig, um gesund zu bleiben.



Der zufriedene Fischer

In einem Hafen an einer westlichen Küste Europas, liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See mit friedlichen, schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick. Noch einmal: klick, und da aller guten Dinge drei sind und sicher sicher ist, ein drittes Mal: klick.

Das spröde, fast feindselige Geräusch weckt den dösenden Fischer, der sich schläfrig aufrichtet, schläfrig nach seiner Zigarettenschachtel angelt. Aber bevor er das Gesuchte gefunden, hat ihm der eifrige Tourist schon eine Schachtel vor die Nase gehalten, ihm die Zigarette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt, und ein viertes Klick, das des Feuerzeuges, schließt die eilfertige Höflichkeit ab. Durch jenes kaum messbare, nie nachweisbare Zuviel an flinker Höflichkeit, ist eine gereizte Verlegenheit entstanden, die der Tourist - der Landessprache mächtig - durch ein Gespräch zu überbrücken versucht. "Sie werden heute einen guten Fang machen."

Kopfschütteln des Fischers. "Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist." Kopfnicken des Fischers. "Sie werden also nicht ausfahren?" Kopfschütteln des Fischers, steigende Nervosität des Touristen. Gewiss liegt ihm das Wohl des ärmlich gekleideten Menschen am Herzen, nagt an ihm die Trauer über die verpasste Gelegenheit. "Oh? Sie fühlen sich nicht wohl?" Endlich geht der Fischer von der Zeichensprache zum wahrhaft gesprochenen Wort über. "Ich fühle mich großartig", sagt er. "Ich habe mich nie besser gefühlt." Er steht auf, reckt sich, als wollte er demonst-

rieren, wie athletisch er gebaut ist. "Ich fühle mich phantastisch."

Der Gesichtsausdruck des Touristen wird immer unglücklicher, er kann die Frage nicht mehr unterdrücken, die ihm sozusagen das Herz zu sprengen droht: "Aber warum fahren Sie dann nicht aus?" Die Antwort kommt prompt und knapp. "Weil ich heute morgen schon ausgefahren bin." "War der Fang gut?"

"Er war so gut, dass ich nicht noch einmal auszufahren brauche. Ich habe vier Hummer in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen."

Der Fischer, endlich erwacht, taut jetzt auf und klopft dem Touristen auf die Schulter. Dessen besorgter Gesichtsausdruck erscheint ihm als ein Ausdruck zwar unangebrachter, doch rührender Kümmernis. "Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug!" sagte er, um des Fremden Seele zu erleichtern. "Rauchen Sie eine von meinen?" "Ja, danke."

Zigaretten werden in Mäuler gesteckt, ein fünftes Klick. Der Fremde setzt sich kopfschüttelnd auf den Bootsrand, legt die Kamera aus der Hand, denn er braucht jetzt beide Hände, um seiner Rede Nachdruck zu verleihen. "Ich will mich ja nicht in Ihre persönlichen Angelegenheiten mischen", sagt er, "aber stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht sogar ein viertes Mal aus, und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht sogar zehn Dutzend Makrelen fangen. Stellen Sie sich das mal vor!"

Der Fischer nickt. "Sie würden", fährt der Tourist fort, "nicht nur heute, sondern morgen, übermorgen, ja, an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren - wissen Sie, was geschehen würde?"

Der Fischer schüttelt den Kopf. "Sie würden sich in spätestens einem

Jahr einen Motor kaufen können, in zwei Jahren ein zweites Boot, in drei oder vier Jahren könnten Sie vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten oder dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr fangen - eines Tages würden Sie zwei Kutter haben, Sie würden...", die Begeisterung verschlägt ihm für ein paar Augenblicke die Stimme, "Sie würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine Räumerei, später eine Marinadenfabrik, mit einem eigenen Hubschrauber herumfliegen, die Fischschwärme ausmachen und Ihren Kutter per Funk Anweisung geben, sie könnten die Lachsrechte erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den Hummer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris exportieren - und dann..." - wieder verschlägt die Begeisterung dem Fremden die Sprache.

Kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Urlaubsfreude schon fast verlustig, blickt er auf die friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefangenen Fische munter springen. "Und dann", sagt er, aber wieder verschlägt ihm die Erregung die Sprache. Der Fischer klopft ihm auf den Rücken wie einem Kind, das sich verschluckt hat. "Was dann?" fragt er leise.

"Dann", sagt der Fremde mit stiller Begeisterung, "dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der Sonne dösen - und auf das herrliche Meer blicken."

"Aber das tu ich ja schon jetzt", sagt der Fischer, "ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr Klicken hat mich dabei gestört." Tatsächlich zog der solcherlei belehrte Tourist nachdenklich von dannen, denn früher hatte er auch einmal geglaubt, er arbeite, um eines Tages einmal nicht mehr arbeiten zu müssen, aber es blieb keine Spur von Mitleid mit dem ärmlich gekleideten Fischer in ihm zurück, nur ein wenig Neid.

(Eine Geschichte von Heinrich Böll)

Quelle: http://www.lichtkreis.at/html/Gedankenwelten/Weise_Geschichten/der_zufriedene_fischer.htm

Abschalten ist wichtig für Ihre Gesundheit

Die Landwirtschaft ist eine Berufsgruppe mit einer hohen Intensität an Arbeitszeit, der Einsatz ist sehr oft rund um die Uhr erforderlich. Gerade auf tierhaltenden Betrieben muss täglich jemand anwesend sein. Für Ihre Gesundheit ist es aber wichtig, auch einmal loslassen und für einige Zeit den Betrieb in vertrauenswürdige Hände legen zu können.

Füttern, melken, ausmisten und Tiere belegen sind nur einige der Tätigkeiten, die sich nicht verschieben lassen. Vielen Landwirten ist es wichtig, die eigenen Tiere genauestens zu kennen und über ihren Gesundheitszustand immer genau Bescheid zu wissen – oft ein Grund, tagtäglich im eigenen Stall zu stehen und für die Tiere da zu sein. Und das 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr!

Viele Bauern haben sich deshalb schon jahrelang keinen einzigen freien Tag mehr gegönnt. Die wenige freie Zeit verbringen sie maximal im Aktionsradius einiger weniger Autostunden. Dabei heißt es doch so schön: Arbeite, um zu leben, aber lebe nicht, um zu arbeiten!

Dass dabei oft die eigene Gesundheit leidet, wird allerdings vernachlässigt. In relativ jungen Jahren ist das für viele noch kein Problem. Vielfachbelastungen werden scheinbar leicht gemeistert, Urlaub scheint nicht notwendig zu sein.

Doch nach Jahren der ruhelosen Beschäftigung treten die ersten Beschwerden auf. Rückenschmerzen, Gelenkschmerzen bis hin zum Schlaganfall sind klassische Beispiele für überlastungsbedingte Krankheiten. Oft bewirken diese Beschwerden erst in fortgeschrittenen Jahren ein Umdenken.

Gerade jene, die einer selbständigen Tätigkeit wie der Landwirtschaft nachgehen, laufen Ge-

fahr, sich zu überfordern. Denn nach der körperlichen Arbeit am Feld, im Wald oder im Stall folgt sehr oft noch die Büroarbeit und die Organisation des folgenden Tages. Und die dafür aufzubringende Arbeitszeit ist bei weitem höher, als mancher schätzen würde.

Ein auch nicht zu vernachlässigbarer Anteil der Arbeitszeit kommt vielfach der Pflege von nahen Angehörigen zugeute, seien es Kinder, aber auch Eltern oder Schwiegereltern. Die Pflegenden erlegen sich dabei selbst oft hohe Maßstäbe auf.

Gerade Frauen sind in diesem Bereich massiv gefordert. Hier bestehen oft auch noch traditionelle Erwartungen, deren Erfüllung mit hohem Zeit- und Arbeitsdruck verbunden sind. Das Resultat sind sehr oft gesundheitliche Probleme.

Wäre es nicht besser, diesen Problemen schon in jungen Jahren vorzubeugen? Wenn ja, aber wie? Berechtigte Frage,

denn dies ist sehr oft nicht leicht. In der Landwirtschaft ist eine Trennung zwischen Arbeits- und Privatbereich oft nicht möglich. Wir haben für Sie ein paar einfache Tipps gesammelt.

Gönnen Sie sich eine tägliche Auszeit

Es müssen ja nicht gleich ein paar Wochen Urlaub sein, auch einige Tage können schon reichen, um Ihre Batterien wieder vollständig aufzuladen. Kurze tägliche Pausen, wie ein kleines Mittagsschläfchen oder ein abendlicher Spaziergang können das Wohlbefinden stark fördern.

Kurz ausgeruht steigt nämlich die Konzentrationsfähigkeit und die Leistungsfähigkeit wieder enorm an und der Tag kann quasi wieder neu gestartet werden.

Setzen Sie Prioritäten

Richtiges Zeitmanagement und das Fokussieren auf wirklich wichtige Dinge kann sehr hilfreich sein. Planen Sie die täglichen Arbeiten und denken Sie deren Wichtigkeit durch. Das Sprichwort „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“ ist nicht immer richtig. Zwar ist es gut, unangenehme Dinge rasch zu erledigen, es sollte sich allerdings auf wirklich Wichtiges beziehen. Niemand wird bei einem nahenden Gewitter zur gegebenen Zeit den Mähdrescher in der Maschinenhalle stehen lassen, wenn es auch schon sieben Uhr abends ist. Aber ist es notwendig, den Wäscheberg zur gleichen Uhrzeit auch noch abarbeiten zu wollen?

Gönnen Sie sich aber auch längere Urlaube

Aber nicht nur kleine tägliche Urlaube sind wichtig für das Wohlbefinden. Hin und wieder sollte die Auszeit auch gerne einmal länger dauern. Nur wer mehrere Tage lang in Urlaub geht, kann auch richtig abschalten. Gönnen Sie sich auch einmal einen Auslandsaufenthalt. Sie haben es sich verdient!





Voraussetzungen für eine Förderung

- Anspruch auf **Entlastungshilfe** nur bei **Urlaub** (nicht bei Kur = soz. Betriebshilfe)
- Nur für aktiv **erwerbstätige Betriebsführer oder Betriebsleiter-Ehepaare**, die bei der **SVB pensionsversichert** sind
- **Tägliche Anwesenheit des SVB-versicherten Betriebshelfers** ist erforderlich (Stallararbeit, Biogasanlage, Haushalt,...)
- Erholung an mindestens **3 aufeinanderfolgenden Tagen** (davon mindestens **2 Werktag**)
- Meldung 10 Tage vor Beginn des Urlaubes in der MR-Geschäftsstelle
- **Schriftlichen Antrag** bis zum Urlaubsantritt in der MR-Geschäftsstelle abgeben
- im bäuerlichen Haushalt darf **keine Person** leben, welcher die **anfallenden Arbeiten** während der Abwesenheit des Antragstellers **zugemutet** werden können.
- **Stundenliste** muss innerhalb von **2 Wochen** nach Beendigung in der MR-Geschäftsstelle sein (inkl. Überweisungsbestätigung)
- **Nachweis** für den in Anspruch genommenen Erholungsaufenthalt (z.B. Kopie der **Unterkunftskosten**)
- **50 %** der nachgewiesenen Einsatzkosten inkl. USt, max. **60 €/Tag**, Mindestkostensersatz pro Antragsteller 50 €
- max. **10 Tage je Kalenderjahr** und Person (Betriebsleiter/in)
- die **Abrechnung** muss über den MR erfolgen

Hobbys als Ausgleich

Nicht umsonst zählt Österreich zu den Vereinsweltmeistern. Viele Menschen sind bei mindestens einem oder mehreren Vereinen tätig. Die Kommunikation mit anderen Gleichgesinnten bringt entspannte Momente mit sich, die sich sehr positiv auf das Wohlbefinden auswirken und eine Steigerung der Lebensqualität bewirken.

Holen Sie sich Unterstützung

Niemand von uns hat Superkräfte. Deshalb ist es auch völlig legitim, sich für einige Zeit Unterstützung auf den Betrieb zu holen, gerade für einen geplanten Urlaub. Diese Unterstützung wird seitens der Landwirtschaftskammer mit einem Zuschuss gefördert, die Abwicklung erfolgt über den örtlichen Maschinenring.

Brot & Wein

aufgeschnitten & eingeschenkt

Im heurigen Jahr lädt die Niederösterreichische Landesausstellung nach Asparn an der Zaya und Poysdorf ein.

An den beiden Ausstellungsorten werden 8000 Jahre spannende Kulturgeschichte lebendig. In Asparn an der Zaya wird die knusprige Geschichte des Brotes aufgeschnitten und in Poysdorf die würzig-pfeffrige Geschichte des Rebensaftes eingeschenkt.

Brot & Wein als Lebensaufgabe

Für die Bäuerinnen und Bauern ist dieses faszinierende Kapitel eher eine Lebensaufgabe. Jahrein, jahraus kümmern sich die bäuerlichen Betriebe um die Grundprodukte für das Brot und die Weinbauern um den Wein. Nur durch einen verantwortungsvollen Umgang mit

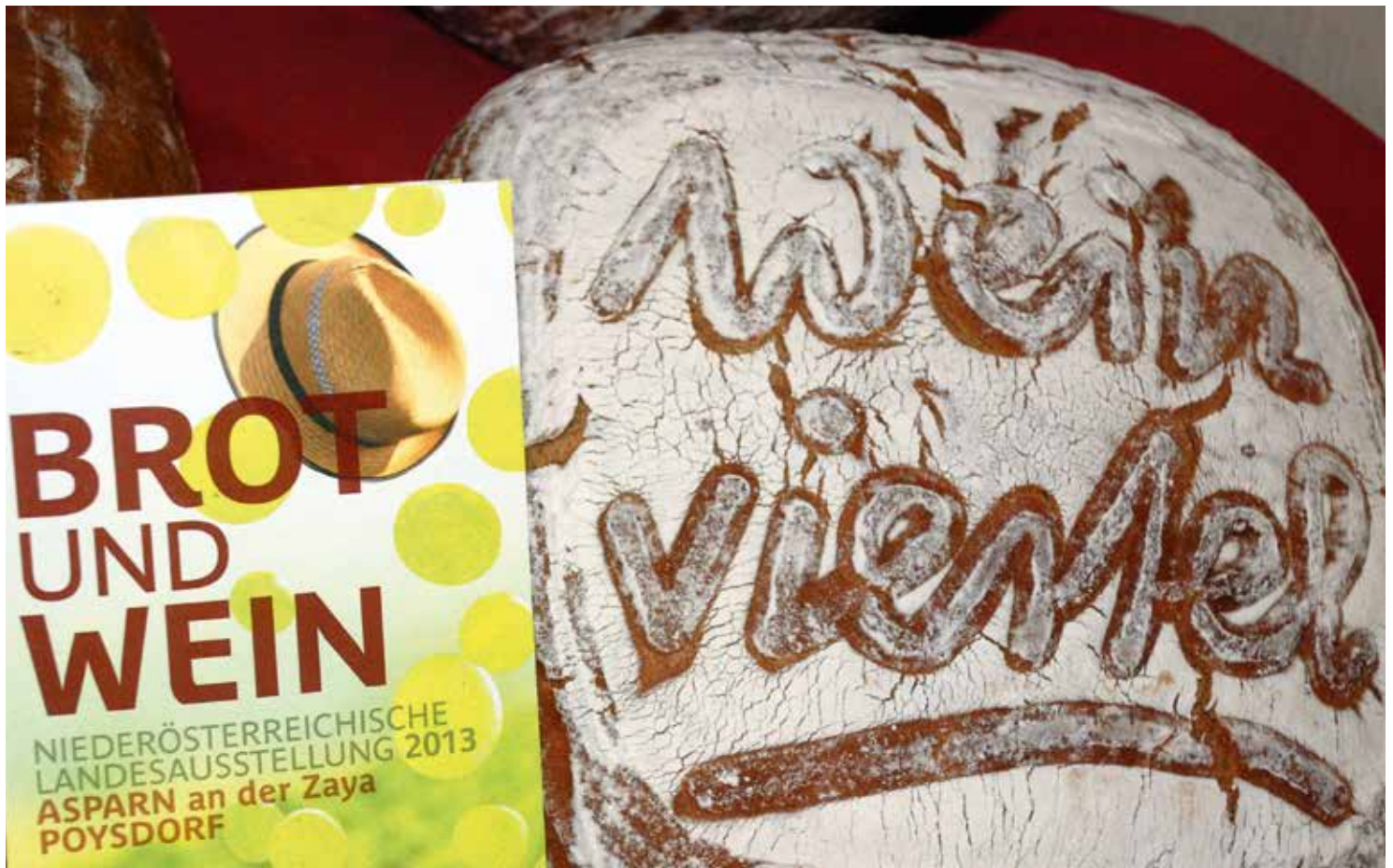
der Natur und ein „g’sundes G’spür“ für die Produktion war es bisher und wird es auch in der Zukunft möglich sein, die Bevölkerung tagtäglich mit bestem Brot und ausgezeichnetem Wein zu versorgen.

Welche Fähigkeiten für gute Produkte notwendig sind, können die Besucher selbst entdecken. In der „Genusswerkstatt“ in Poysdorf wird der Geschmacksinn bis hin zur Sinnestäuschung ausführlich getestet. Im „Brotlabor“ in Asparn an der Zaya wird geknetet, gefühlt, gerochen, geschmeckt und anschließend im rekonstruierten Ofen gebacken, wie – für die Region belegt –

schon vor 8000 Jahren.

Gerätschaften veränderten sich

In all diesen tausenden Jahren haben sich die Produktionsmittel und Gerätschaften laufend geändert. Denkt man an die letzten 50 Jahre, so hat sich ein rasanter Wandel, vom gezogenen Mähdrescher bis hin zur heutigen Hightech-Erntemaschine, ausgestattet mit GPS, Kornverlustanzeige und vielen anderen Raffinessen, vollzogen. Der Maschinenring ist hier ein wichtiger Partner für die Landwirtschaft geworden, wobei gerade im Weinbaubereich noch immer sehr viel Handarbeit notwendig ist.



Bedeutung des täglichen Brotes bewusst machen

In der heutigen Zeit der Wegwerfgesellschaft soll die Schau vielleicht auch wieder den Blick auf die Zeiten werfen, wo in Kriegen vergangener Jahrhunderte der Entzug von Brot zum Kampfmittel wurde - damit sich Menschen der Bedeutung des täglichen Brotes und der Arbeit der Landwirtschaft wieder bewusst werden.

Eine weitere Botschaft der diesjährigen Ausstellung ist sicher auch die Einladung an die Gäste, nicht nur einen Ausflug in das Viertel, sondern gleich ein paar Tage Urlaub im Weinviertel zu machen - zu sehen und zu genießen gibt es ja genug.



Genuss im Weinviertel mit Brot, Wein und anderen Köstlichkeiten



www.strob-krueger.com

Symbarfoto

Größtes RTK Netz Österreichs

- Präzise Lenkung und Positionsbestimmung per GPS
- Reduzierung von Überschneidungen und Fehlstellen bei allen Sichtbedingungen
- Senkung der Betriebskosten
- Entlastung des Fahrers
- ISOBUS Monitor mit mehreren Ansichten
- Automatische Datenspeicherung zur Analyse
- Übertragung des Signals je nach topografischen Gegebenheiten per Funk oder GSM Netz

Mehr Informationen beim Steyr Partner in Ihrer Nähe!

STEYR HÄLT, WAS SIE SICH VON ZUKUNFT VERSPRECHEN.

STEYR
Präzise. Produktiv. Ertragreich.

WWW.STEYR-TRAKTOREN.COM



STEYR
BESSERE TRAKTOREN.

Unsere regionalen Geschäftsstellen:

MR Amstetten

3300 Amstetten, Gießhübl 7
059060-314

MR Bucklige Welt

2860 Kirchschlag, Wiener Straße 13
059060-382

MR Carnuntum

2404 Petronell, Bahnstraße 21
059060-348

MR Erlaufthal

3262 Wang, Bahnhofstraße 1
059060-324

MR Hollabrunn

2020 Hollabrunn, Gschmeidlerstraße 5
059060-378

MR Krems-Gföhl:

3500 Krems, Lerchenfelderstraße 20
059060-328

MR Manhartsberg

3580 Horn, Mold 72
059060-380

MR Melk

3390 Melk, Am Wachauring 1
059060-338

MR Mittleres Weinviertel

2115 Ernstbrunn, Industriestraße 1
059060-332

MR Mostviertel West

3361 Aschbach, Austraße 1
059060-316

MR Neulengbach-Tullnerfeld

3040 Neulengbach, Tullner Straße 36/1/4
059060-342

MR St. Pölten

3100 St. Pölten, Linzer Straße 51
059060-362

MR Südliches Waldviertel

3650 Pöggstall, Untere Hauptstraße 8
059060-368

MR Waldviertel Nord

3830 Waidhofen/Thaya, Hans-Kudlich-Straße 2
059060-312

MR Weinviertel

2130 Mistelbach, Bahnstraße 32
059060-340

MR Wien

Franz-Josefs-Kai 1, 1010 Wien
059060-310

MR Wiener Becken

2483 Ebreichsdorf, Bahnstraße 25
059060-381

MR Ybbstal

3340 Waidhofen/Ybbs, Ybbsitzerstraße 68
059060-384

MR Zwettl-Weitra

3910 Zwettl, Pater-Werner-Deibl-Straße 4
059060-383

Liebe Bäuerinnen und Bauern!

Seit mehr als 47 Jahren arbeiten wir im Maschinenring für unsere Mitglieder und Kunden. Das hat uns von einem ehemals bäuerlichen Selbsthilfeverein zu Österreichs führendem Maschinen- und Personaldienstleister im ländlichen Raum gemacht. Dabei sorgen über 90 Maschinenringe mit über 87.000 Mitgliedern vor Ort dafür, dass wir immer in Ihrer Nähe sind.

Als wichtiges Ziel verfolgen wir die wirtschaftliche Stärkung der Mitgliedsbetriebe in Niederösterreich und Wien. Dabei bieten wir umfangreiche Dienstleistungen, wie z. B. wirtschaftliche und soziale Betriebshilfe, Gemeinschaftsmanagement und agrarisches Projektmanagement, an. Mit einem Umsatz von über 30 Millionen Euro, mit 1200 MR-Gemeinschaftsmaschinen und 15.000 Mitgliedsbetrieben zählen die agrarischen Dienstleistungen für den Maschinenring NÖ-Wien nach wie vor zu den

Kernaufgaben.

In der Betriebshilfe werden die Betriebe durch fachlich qualifiziertes und ausgebildetes MR-Personal unterstützt, zugleich wird vielen Mitgliedern die Möglichkeit geboten, sich mit dem Maschinenring in der Region ein Zusatzeinkommen zu erwirtschaften. Wir freuen uns natürlich, wenn auch Sie die Vorteile des Maschinenring nutzen!



DI Gernot Ertl, MAS
Mitglied der Geschäftsführung

Impressum:

Redaktion: Maschinenring NÖ-Wien mit Unterstützung vom MR-Zeitungsteam

Fotos: Emil Jovanov, MSc und Maschinenring
Bilder Seite 5, 25 (kl.), 48 und 49: Akfm. Markus Göstl
Bilder Seite 28: Weingut Bauer

Bilder Seite 34 bis 35: Firma Pamberger

Bild Seite 38: LK NÖ/Kern

Bild Seite 39: MR-Salzburg

Bild Seite 40: www.fotolia.at

Bilder Seite 44 bis 47: www.pixello.de

Gestaltung: Maschinenring NÖ-Wien

Druck: Druckerei Berger, Horn

